



# Wochenspiegel

heute  
Oberschlesien im Bild

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der oberschlesische Wochenspiegel erscheint werktäglich mittags. — Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatlich 2,50 RM (voranzahlbar) Zustellgebühr 30 Pfg. durch die Post 2,50 RM auschl. Bestellgeld, f. Pdm. Oberschlesien 4,50 Pfg. für Etschschlosser 20 Kronen. Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Oberschlesien die einsp. mm-Seite ob. deren Raum 0,10 RM, i. d. 2. etw. 0,50 RM, für Anzeigen v. ausw. die einsp. mm-Seite ob. deren Raum 0,15 RM, im Restlandteil 0,80 RM. Mtl. Finanz- u. Leihmittelanzeigen aus Oberschl. 0,20 RM, desgl. von ausw. 0,30 RM. Angebots- und Auskunftsvermittlung 0,20 RM. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm., für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht

übernommen werden, ebenso wenig für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen. Beilagen- gebühr: das Tausend zweifach 15 RM, größeren Umfangs das Tausend 20 RM, zuzüglich der Sondergebühr für die Postanfrage. Seitenlagen das Tausend jeweils 5 RM mehr. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Nachschuß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Diktierung, bei Alford oder Konturs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie und Handels- kammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort

Postfach-Konto: Breslau Nr. 1382 — Telegramme: Wochenspiegel Oleitwig — Gerichtsstand Oleitwig — Mitglied des Vereins Oberschlesischer Zeitungsverleger E. V.

## Zäher Endkampf Gerriot — Papen

ch. Berlin, 7. Juli. Aus Lausanne wird gemeldet, daß immer noch keine Einigung zwischen der deutschen und fran- zösischen Delegation erzielt sei. Die Gegensätze bestehen fort. Die gestrige Nachtsitzung habe von 8 bis 11 Uhr gedauert, aber erfolglos geblieben. Die Verhandlungen wurden auf Donnerstag vertagt, weil alle Teilnehmer erschöpft waren.

### Für eilige Leser!

(Ausführliche Meldungen siehe weiter unten.)

In Lausanne ist man auch gestern zu keiner Einigung gekommen. Gerriot weigert sich zähe, auf die deutschen Vorschläge einzugehen. Die übrigen Mächte stehen völlig auf Seiten Deutschlands.

In Genf ist das Fiasko der Abrüstungskonferenz bereits besiegelt. Amerika hat sich mit einer Ver- tagung einverstanden erklärt, da es die Ausfüh- lung seiner Bemühungen erkannt hat.

Im Landtag kam gestern auch die Stillehung der oberschlesischen Vorfrage zur Verhandlung. Die Regierung erklärte, daß alle Bemühungen gescheitert seien.

Die beiden amerikanischen Weltstieger sind ge- stern nachmittag in Berlin gelandet und am Abend nach Moskau weitergefliegen.

### Schweres Unwetter in der Mark Brandenburg

ch. Berlin, 7. Juli. Ein schweres Unwetter wüthete in vergangener Nacht in der Mark Branden- burg. Mehrere Personen, angeblich 7, wurden vom Blitz erschlagen. In der vierten Morgenstunde trat ein heftiger Orkan auf, der große Zerstörungen in vielen Orten der Mark Brandenburg verursachte.

### Die Immunität von Ministerpräsident Braun aufgehoben

ch. Berlin, 7. Juli. Der Geschäftsordnungs- ausschuss des preussischen Landtages hat mit den Stimmen der NSDAP, des Zentrums und der DNVP einen Antrag angenommen, wonach die Im- munität des Ministerpräsidenten Braun zur Strafverfolgung wegen übler Nachrede und Beleidigung Adolf Hitlers aufgehoben werden soll.

### Neue Unruhen in Hamburg

ch. Hamburg, 7. Juli. Gestern Abend fan- den hier schwere kommunistische Unruhen statt. Bei den Zusammenstößen im Hafengebiet wurden 23 Verletzte gezählt. Der Hamburger Senat hat bei der Regierung für den Wahltag militä- rische Sicherungen aller Hamburger Wahl- lokale beantragt.

### Politische Zusammenstöße in Berlin

tu. Berlin, 7. Juli. In der Nacht zum Mitt- woch gab es wieder an den verschiedensten Stellen Berlins Zusammenstöße zwischen politischen Geg- nern, bei denen auch die Schußwaffe eine Rolle spielte. In der Wiener Straße wurden auf ein na- tionalsozialistisches Verkehrslokal mehrere Schüsse abgegeben, durch die eine verübende unbetrie- ligte Frau verletzt wurde. Bei einer Schlei- berei in der Mantelfeldstraße erhielt ein Schnei- dermeister einen Schuß in den Unterschenkel. In der Schillerstraße in Reinickendorf-Ost erlitt ein An- gebührer der kommunistischen Partei Ver- letzungen im Gesicht. Bei einem Nationalsozialisten wurde eine Schußwaffe mit 6 Patronen beschlag- nahmt. Anschlägen von Kommunisten wurden am Friedrichshain und in der Rauhnhofstraße von der Polizei gestoppt.

### Politisches Attentat

ch. London, 7. Juli. Auf den Präsidenten der Mandschurei wurde gestern in den frühen Abendstunden ein Attentat verübt. Der Präsident blieb unverletzt. Der Täter konnte sofort gefast werden und wurde von der empörten Menge auf der Stelle getötet.

## Frankreich isoliert sich

Vollständige Uebereinstimmung der fünf Mächte gegenüber dem französischen Standpunkt

### Gerriot lehnt ab

tu. Lausanne, 7. Juli. Die Verhandlungen zwischen den leitenden Staatsmännern, die seit 4 Uhr nachmittag ununterbrochen bis 8 Uhr geführt wurden u. an denen der Reichsfunkler v. Papen und Gerriot teilnahmen, wurden zunächst um 8 Uhr un- terbrochen.

Die Verhandlungen sind außerordentlich schwie- rig verlaufen und es ist zu erwarten, daß die Bespre- chungen nicht ohne Schwierigkeiten zu Ende gehen werden. Die Besprechungen der letzten Stunden sind fast ausschließlich zwischen Mac- donald, Gerriot und von Papen allein verlaufen. Ge- sondert fanden in den Nebenzimmern ununterbro- chene Beratungen der Finanzfachver- ständigen statt. Macdonald hat immer wieder darauf hingewiesen, daß ein Zusammenbruch der Konferenz unvermeidlich zu einer allgemeinen Katastrophe führen würde, jedoch ist Gerriot nicht einen Schritt von seiner vollständig ableh- nenden Haltung abgewichen und hat weder in der Frage noch der Höhe der Summe der deutschen Ab- schlußzahlungen, noch in dem damit zusammenhän- genden politischen Fragen der Gleichberechtigung Deutschlands irgendwelches Entgegenkommen gezeigt.

### Eine Nachtsitzung der sechs Mächte

tu. Lausanne, 7. Juli. Die um 20 Uhr un- terbrochenen Verhandlungen sind am Abend um 21,30 Uhr wieder aufgenommen worden. Unter dem Vor- sitz von Macdonald traten die Führer der Abord- nungen der sechs einladenden Mächte im Hotel Beau Rivage zu einer Sitzung zusammen, an der von deut- scher Seite diesmal außer dem Reichsfunkler auch Staatssekretär von Bülow und Ministerialdirek- tor Gaus teilnahmen. Auf französischer Seite soll man sich bisher nach französischen Mitteilungen be- reit erklärt haben, von der ursprünglichen Forderung von 4 Milliarden abzugeben, falls die deutsche Re- gierung in den politischen Fragen ihre bis- herige Haltung aufbehe. In der Frage der Strei- chung des Teiles VIII des Versailler Vertrages soll ein französischer Vermittlungsvorschlag zur Verhand- lung gestellt worden sein, der aber vom Reichsfunk- ler als unannehmbar abgelehnt wurde.

### Die Teilnehmer erschöpft Auf heute vertagt

tu. Lausanne, 7. Juli. Eine Entscheidung ist in der Mittwoch-Sitzung, die unerwartet früh schon um 23 Uhr, abgeschlossen wurde, nicht gefallen.

Die Krise besteht in aller Schärfe weiter fort. Von allen Seiten ist in der Nachtsitzung auf Gerriot der schärfste Druck ausgeübt worden, um durch ein Nach- geben eine Einigung zu ermöglichen und damit die Konferenz noch in letzter Stunde zu retten. Gerriot hat lediglich erklärt, daß er zunächst die verschiede- nen Vorschläge und Formulierungen prüfen werde. Die Verhandlungen sollen am Donnerstag weiter fortgesetzt werden, es ist jedoch noch nicht be- stimmt, wann und in welcher Form. In der Nachtsitzung sind bei Macdonald und den anderen Delega- tionsführern Anzeichen starker Erschö- p- fung zutage getreten. Die Sitzung wurde daher abgebrochen und ohne jede Fristsetzung auf Don- nerstag verschoben.

### Einig gegen Frankreich

tu. Lausanne, 7. Juli. Das einzige Ergebnis der gesamten Verhandlungen am Mittwoch liegt allein darin, daß Gerriot sich eine neue Prüfung der verschiedenen Vorschläge vorbehalten hat und im Laufe des Donnerstags seine endgültige Stellung- nahme bekannt geben will. Gerriot erklärte nach der Rückkehr von der Sitzung in das Hotel Palace, er wolle jetzt zunächst in Ruhe alle vorliegenden Formu- lierungen prüfen, ehe er sich endgültig entscheide. Diese Erklärung ist zweifellos nur auf den außerordentlich starken Druck Macdonalds zurückzuführen.

In der Nachtsitzung hat sich zum ersten Mal eine vollstän- dige Uebereinstimmung der 5 Mächte gegenüber dem französischen Standpunkt ergeben, wodurch praktisch eine Isolierung der französischen Haltung zu verzeichnen ist. Der dringende Wunsch bei den sämtlichen übrigen Mächten, ein positives Ergebnis der Konferenz herbeizuführen, hat sich zum ersten Mal in einer Ablehnung des französischen Stand- punktes geäußert. Die deutsche Abordnung bleibt unter allen Umständen bei ihrem Standpunkt und ver- langt immer wieder eine Gesamteinigung sämtlicher mit der Tributfrage zusammenhängenden Fragen. In allen internationalen Kreisen wurde erklärt, daß die deutsche Abordnung in den stunden- langen, außerordentlich hartnäckigen Kämpfen, die vielfach zu äußerst kritischen Momenten führten, mit Entschiedenheit ihren Standpunkt ver- treten habe. Die feste Haltung der deutschen Ab- ordnung hat wesentlich dazu beigetragen, daß eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen den Ver- tretern Englands, Italiens, Belgiens und Japans im Sinne des deutschen Standpunktes zutage ge- treten ist.

ch. Lausanne, 7. Juli. An der Nachtsitzung auf deutscher Seite nahm außer dem Reichsfunkler v. Papen auch Herr v. Bülow teil. Trotz des be- stehenden Optimismus will niemand in Lausanne glauben, daß die Konferenz ergebnislos verlaufen werde.

## Fiasko in Genf

Amerika stimmt der Vertagung der Abrüstungskonferenz zu

SA. Washington, 7. Juli. Das Staatsdepartement stimmt der Vertagung der Abrüstungsverhandlungen zu, da man keinen Weg sieht, einen Zusammen- bruch der Konferenz aufzuhalten und den Hooverplan zu verwirklichen. Die amerikanische Abordnung wird während der Vertagung nach Washington zurückkehren.

### Rußland hat von Genf genug?

ch. Genf, 7. Juli. Tribune meldet: Auf Be- fragen bei den einzelnen Vertretungen wurde fest- gestellt, daß der Hooverplan Abrüstungsvorschlag

augenblicklich keine Aussicht auf Erfolg habe. Die russische Delegation erklärte, bei einer Vertagung der Konferenz es den Sowjets überlassen zu müssen, ob Rußland nochmals eine Vertretung zu einer neuen Abrüstungskonferenz senden wolle.

### Haushalt und Reichstag

Nach den Ergebnissen von Lausanne

DAL. Berlin, 7. Juli.

Wenn der neue Reichstag — er muß am 31. Juli erst einmal gewählt werden — zusammentritt, obliegen ihm zwei wichtige Aufgaben. Er muß die Lausanner Ergebnisse beurteilen und er muß den Reichshaushalt für 1932 abän- dern, der kürzlich als Notverordnung herausge- kommen ist. Beides gehört zusammen. Aus der Einigung (oder Nichteinigung) der Reparationskon- ferenz wird hervorgehen, welche Tributzahlungen und sonstigen politischen Leistungen nun wirklich aus dem deutschen Etat wegfallen, welche furch- baren Abstände künftig abgedeckt sind.

Von den „Erparnissen“, die man im Haushalt für 1932 angebracht hat, entfällt nur ein kleiner Teil auf die Reparationen. Ohne diese sind die Ausgaben des Reiches 1932, wie Ministerialdirek- tor Brecht im Reichsrat verkündete, gegen 1930 und 1928 nur um 20 v. H. gesenkt. Das ist weniger, als man erwarten durfte. Wo stehen die Entsun- gen? Die übliche Reichstagsdrucksache fehlt noch. 1930, als der Etat ebenfalls durch Notverordnung verabschiedet wurde, lag der Entwurf mit allen Einzelheiten wenigstens dem Reichstag vor und konnte von der Öffentlichkeit genau nachgeprüft werden. 1931 konnte das Parlament den Haushalt regelrecht verabschieden, ohne von einer Notverord- nung überrascht zu werden. In diesem Jahr 1932 kam der Sturz des Kabinetts Brüning für alle zu rasch, auch für die Redakteure des Etats. Nur ein allgemeiner „Ueberblick“ ist schon veröffentlicht worden, aus dem sowohl der Parteimann im Wahl- kampfe als auch der ganz objektive Beobachter klug werden muß.

Aus diesem Ueberblick geht hervor, daß das Reich im Jahre 1932 mit Gesamtausgaben von rund 8129 Millionen Mark rechnen muß, während es im vorigen Jahre 9570, im Jahre 1930: 10602 Millionen Mark waren. Das üppigste und von heute aus gesehen schlimmste Jahr war 1928: 11414 Millionen Mark betrug damals die Ausgaben. Von jenem Höchststand haben wir also nun glücklicherweise durch Duzende von Notverordnungen und tausendfältige Leiden fast jedes einzelnen Staatsbürgers über 3 Milliarden abge- baut. Mit diesen 3 Milliarden wird unter ande- rem auch die Erkenntnis bezahlt, daß in den „letzen“ sieben Jahren, 1924—1931, in denen wir vom Gelde der neuen Währung lebten, der Betrieb, der sich Staat vor Risiko nennt, ganz schauerlich schlecht gewirtschaftet hat. Die hohen Ausgaben des Reiches, die Jahr für Jahr aufeinander getürmt wurden, waren durch entsprechende Ein- nahmen nicht gedeckt. Man half sich mit An- leihen und den bapiermäßigen Ueberschüssen aus dem Topfe von 1924, während es die Pflicht der Verantwortlichen gewesen wäre, wo nur immer möglich, zu bremsen und Reserven zurückzulegen.

Wir schlüßelten dann in die Weltkriege hinein mit der furchtbaren Belastung der Tribute und ohne jeden Rückhalt, als der Ansturm der Kreditkündigungen heranbrauste. Der Haushalt 1932 hilft sich mit den Einschränkungen, die sich aus der Notverordnungspraxis der letzten Monate und Jahre ergeben und er freut sich sichtlich über dieses Verdienst, das gar keines ist. Aber darf er auf diesen Lorbeeren ausruhen? Sind die Erparnisse, die da so stolz herausgestellt werden, etwas anderes als die traurige Folge des Schrumpfens der Wirt- schaft? Wo aber bleiben die Erparnisse aus der versprochenen Verwaltungsreform? Wir meinen damit nicht die politische Reichsreform, die auf einem ganz anderen Kampfplan ausgetragen werden wird, sondern den Abbau des Minister-Appa- rates von den Ministerien herunter im ganzen Reich über die Länder und Provinzen bis in jede Gemeinde hinein. Diese Verwaltungsreform mit dem Ziele, Behörden einzusparen, ist dringlich und unabwendbar. Auch durch eine Besserung der Wirt- schaftslage wird sie nicht überflüssig. Denn sollten die Steuereinnahmen wieder einmal besser fließen, so müssen zunächst eine Reihe von Steuern ver- schwinden, eine andere Reihe muß herabgesetzt werden, sonst kommt die Privatwirtschaft niemals mehr auf einen grünen Zweig. Keineswegs dürfen



die künftigen Steuern dazu dienen, die ganze schwere  
Rüftung der Verwaltungsmaschine weiterzu-  
schleppen. Und nur wenn die Behörden im allge-  
meinen verringert werden, kann man die Ge-  
haltssäge des einzelnen Beamten wie-  
der aufbessern, wie es zur Wahrung der  
Kaufkraft und des bürgerlichen Ansehens dieses Be-  
rufsstandes unbedingt notwendig erscheint.

Wir sprachen vom grünen Zweig, auf den die  
Privatwirtschaft wieder kommen muß. Gerade jetzt  
hat das Statistische Reichsamt eine Veröffentlichung  
herausgebracht, in der festgestellt wird, daß schon  
1930 die öffentlichen Ausgaben in Deutschland 27  
bis 28 v. H. des Volkseinkommens wegnahmen.  
Seitdem ist es noch viel schlimmer geworden, weil  
bei sinkendem Einkommen die Zahl der Steuerarten  
und die meisten Steuertarife gesteigert wurden.  
Hier einzusehen, hier abzubauen, wird ebenfalls  
die bringende Aufgabe des nächsten Reichstags sein.

## Rontingentierung der Frühtartoffeleinfuhr

tu. Berlin, 7. Juli. Wie die Telegraphen-  
Union erzählt, hat sich die Reichsregierung dazu ent-

schlossen, angesichts der übermäßigen Einfuhr an  
Frühtartoffeln, die den Absatz der reichlich für den  
Markt zur Verfügung stehenden deutschen Frühtar-  
toffeln behindert, die Einfuhr von Frühtar-  
toffeln zu kontingentieren.

Das ist die erste von deutscher Seite erfolgende  
Einfuhrkontingentierung, wie sie von anderen Staa-  
ten, insbesondere Frankreich, schon seit Monaten  
gehandelt wird. Damit ist eine grundsätzliche  
handelspolitische Entscheidung gefallen.

Die erste Maßnahme der Einfuhrkontingentierung  
liegt auf dem von der Regierung Vopen vorgezeich-  
neten Wege der innerwirtschaftlichen  
Orientierung der Handelspolitik. Bis-  
her waren einige Zollzölle erhöht, die Zwischenzölle  
für Speck und Schmalz beseitigt und der deutsch-  
schwedische Handelsvertrag gekündigt worden. Die  
autonome Kontingentierung der Einfuhr, die zunächst  
nur für ein Erzeugnis vorgenommen worden ist,  
würde es der Regierung ermöglichen, die Einfuhr auf  
das Maß des ohne Schädigung des Innenmarktes  
gerechtfertigten Bedarfes zu beschränken.

# Landtagsfikung in Hemdsärmeln

Die erste Sitzung der Julitagung des preußischen Landtags

Berlin, 7. Juli. Präsident Kerrl eröffnete  
gestern die erste Sitzung der Julitagung des preu-  
ßischen Landtages um 12.15 Uhr. Die Sitzung bietet  
ein ausgeprochen somnerliches Bild. Zahl-  
reiche Abgeordnete und Tribünenbesucher sind wegen  
der großen Hitze in Hemdsärmeln erschienen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt der  
Abg. Pöck (A.) sofortige Abstimmung über einen  
Antrag der kommunistischen Fraktion, durch den das  
Staatsministerium beauftragt werden soll, das Ver-  
bot des „Vorwärts“ und der „Kölnischen Volks-  
zeitung“ aufzuheben sowie allgemein  
Zeitung und Organisationswesen von sich aus  
noch im Auftrage der Reichsregierung zu verbieten.  
Zur Begründung des Antrages weist der Redner  
darauf hin, daß alle Parteien ein Interesse daran  
hätten, Verhinderung im Wahlkampf zu bekämpfen.

Abg. Dr. Hamburger (SD.) bringt hierzu  
einen Änderungsantrag seiner Fraktion ein, wonach  
das Staatsministerium ersucht werden soll, nochmals  
auf das Ernsthafteste wegen sofortiger Aufhebung des  
Verbots des „Vorwärts“ und der „Kölnischen Volks-  
zeitung“ bei der Reichsregierung vorstellig zu wer-  
den. Ferner soll auf die Reichsregierung eingewirkt  
werden, daß insbesondere während des Wahlkampfes  
nicht durch Presseverbote und Androhung von Presse-  
verboten die polemische Betätigung der  
Presse unterbunden wird. Die Staatsregie-  
rung soll entsprechend verfahren.

rigen Lage des deutschen Metallergbergbaues. Die  
preußische Staatsregierung sei insbesondere seit den  
letzten Preßstößen für Metalle in Wort und Schrift  
bemüht gewesen, das Interesse des deutschen Erz-  
bergbaues auch beim Reich zu vertreten, zumal für  
die heimischen Erzeugnisse auf diesem Gebiet zweifel-  
los Absatzmöglichkeiten beständen. Die Staatsregie-  
rung habe an der Auffassung festgehalten, daß die  
verständliche Unterstützung des deutschen Erzberg-  
baues Sache der Reichsregierung sei, gleichviel,  
ob es sich dabei um private oder öffentliche Betriebe  
handelt. Die deutsche Metallergzeugung sei ein sehr  
wichtiger Teil der heimischen Wirtschaft und von  
großer Bedeutung für die Unabhängigkeit vom Aus-  
land in Friedens- und Kriegszeiten. Für die ganze  
deutsche Metallwirtschaft sei das Reich zu-  
ständig. Also sei auch ihre Unterstützung Sache  
des Reiches.

## Zur Anfrage der Deutschnationalen wegen der Stillelegung der Vorfichtshütte in Oberschlesien

läßt die Regierung erklären, daß die Bemühungen,  
den Betrieb der Hütte aufrecht zu erhalten, gehei-  
tert wären, weil die Fortführung dieses in seiner  
Erzeugungsmöglichkeit nicht entfernt auszubehalten  
Verweres übermäßig hohe Aufwendungen erfordert  
haben würde. Das Staatsministerium werde im  
übrigen seine Bemühungen zur Verbilligung  
der Frachten zwischen dem ober-schlesischen In-  
dustriegebiet und der Oder fortsetzen.

Abg. Franz (Sozialdemokrat) erörtert aus-  
führlich die Frage der Stillelegung der Vorficht-  
hütte. Der jetzigen Reichsregierung sei vorzuwer-  
fen, daß sie durch die Abreise an der Hilfe die  
Interessen der deutschen Industrie in den östlichen  
Grenzgebieten schwer benachteiligt. Die Schwierig-  
keiten der Vorfichtshütte seien nicht zuletzt auf un-  
vorsichtige Kapitalanlagen zurückzuführen.  
Im Interesse des Grenzlandes müsse alles ge-  
schehen, um die außerordentlichen Schädigungen zu  
vermeiden, die durch die Stillelegung der Vorfichtshütte  
eintreten würden. Das Reich allein sei in der Lage,  
hier zu helfen.

Abg. Kube (NS.) nennt den sozialdemokratischen  
Antrag faulen Zauber und wirft der so-  
zialdemokratischen Fraktion vor, daß dieser Antrag  
nicht ehrlich gemeint sei. Die Aufhebung der Presse-  
verbote durch die preußische Staatsregierung lasse  
diesen Schluß zu. Der Redner verweist darauf, daß  
der „Angriff“ auf 5 Tage verboten worden sei,  
während der preußische Innenminister sich zunächst  
geweigert habe, dem Ersuchen des Reichsministers  
gemäß den „Vorwärts“ und die „Kölnische Volks-  
zeitung“ zu verbieten.

Darauf wird der sozialdemokratische Änderungs-  
antrag gegen die Antragsteller und das Zentrum a-  
bgelehnt. Der von den Sozialdemokraten beantragte  
getrennten Abstimmung über den kommunistischen  
Antrag widerprechen die Kommunisten. Die Sozial-  
demokraten verlangen daraufhin namentliche Abstim-  
mung. — Der Antrag der kommunistischen Fraktion  
wird mit 197 Stimmen der Kommunisten und der  
Nationalsozialisten gegen 28 Stimmen der Deutschna-  
tionalen und der Deutschen Volkspartei bei einer  
Enthaltung angenommen. Die Sozialdemokraten und  
das Zentrum beteiligten sich an der Abstimmung  
nicht.

Das Haus wendet sich dann der gemeinsamen  
Beratung zahlreicher

## Bergwerksanträge

zu. Es handelt sich dabei um die Stillelegung von  
Werken, Arbeiterentlassungen, das Grubenunglück  
auf der Schachtanlage Dörfel, Maßnahmen zur  
Erhaltung des Metallergbergbaues uvm.

Zunächst kommen die Berichterstatter des Han-  
delsausschusses zum Wort, die die Ausschlußbeschlüsse  
darlegen.

Oberbergshauptmann Flemming des Preuß.  
Handelsministeriums beschäftigt sich mit der schwie-

Abg. Freiherr von Gregory (NSDAP)  
erklärt, die Nationalsozialisten erstreben im Gegen-  
satz zu den Sozialdemokraten, die den Staatssozia-  
lismus wollten, die Sozialisierung und dort, wo es  
im überwiegenden Interesse des Staates erforderlich  
sei. Im Falle Vorficht vertreten die National-  
sozialisten nicht irgendwelche Privatinteressen, son-  
dern es handle sich für sie um das Wohlergehen  
der ober-schlesischen Arbeiterschaft und um  
nationalpolitische Interessen. Unabsehbar seien  
die Schäden, die bei der übrigen Industrie durch  
diese Stillelegung entstehen könnten. Der National-  
sozialismus, der die deutsche Siedlung im Osten  
bejahe, trete auch aus diesem Grunde für die Er-  
haltung der ostschlesischen Wirtschaft ein. Er werde  
aus grenzpolitischen und volkswirtschaftlichen Grün-  
den die große Wasserstraße des Ostens, die Oder,  
ausbauen.

Die Weiterberatung wird auf Donnerstag 11 Uhr  
vertagt.

# Amerikas Weltflieger in Berlin gelandet

Begeisterter Empfang auf dem Tempelhofer Feld

tu. London, den 7. Juli. Die amerikanischen  
Flieger Griffin und Mattern, die gestern um 23.28  
Uhr m. e. 3. von Harbour-Grace auf Neufundland  
aus zu einem Weltumflug gestartet waren, haben  
bereits den Ozean überquert. Sie überflogen am  
Mittwoch Morgen um 10.40 Uhr m. e. 3. die Stadt  
Napapenna in der Grafschaft Donegal an der Nord-  
küste Irlands.

tu. Berlin, den 7. Juli. Die amerikanischen  
Ozeanflieger James Mattern und Bennett  
Griffin, die seit einer Stunde in Berlin erwartet  
wurden, sind um 17.40 Uhr auf dem Tempelhofer  
Feld glücklich gelandet. Ihr Flugzeug flog noch eine  
Runde über den Flugplatz und setzte dann, von den  
etwa 1000 Wartenden begeistert mit Tüchern, Blumen  
und Handkuffen begrüßt, glatt auf. Im selben  
Augenblick ging die amerikanische National-  
flagge am Hauptmast hoch. Es ertönte die ameri-  
kanische Nationalhymne. Mit vergnügten Gesichtern  
entflogen die Flieger dem Flugzeug.

noch frischeren Eindruck als Griffin, der, umgeben  
von vielen Benzintonnen, Wasserfässern und anderen  
Vorräten, wohl ein ziemlich ungemütliches Leben in  
seiner Kabine geführt haben mochte. Es kostete die  
Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der  
amerikanischen Botschaft viele Mühe, die Piloten end-  
lich zu einem kurzen Ruheaufenthalt in das  
Flughafenhotel zu begleiten. Die Maschine wurde  
sofort nach der Landung in die Halle der Luftstation  
geschafft. Dort gab Griffin Anweisung zum Tanzen,  
da der Weiterflug nach Moskau möglichst rasch an-  
getreten werden soll.

Hauptmann Griffin und Leutnant Mattern  
gaben nur sparsam Auskunft über ihren Flug, da sie  
den Wunsch hatten, sich zunächst einmal zu erholen.  
Sie sagten nur, daß sie über den Ozean recht  
schlechtes Wetter gehabt hätten, daß sie zumeist  
teilweise bis auf 5 Meter auf die Wellen herabzuge-  
hen. Gestritten hätten sie zum Schluß des Fluges  
unter starkem Hunger, da ihre Lebensmittelvor-  
räte für diese lange Reise etwas zu knapp gewesen  
seien.

## Start der Weltflieger nach Moskau

tu. Berlin, 7. Juli. Die amerikanischen Welt-  
flieger sind bereits am Mittwochabend um 21.02 Uhr  
vom Zentralflyhafen Tempelhof aus zum Weiter-  
flug nach Moskau gestartet.

# Kolonial-Ehrenmal in Bremen

Dem Gedächtnis der in den Kolonialkämpfen gefallenen deutschen Soldaten

**Feierliche Einweihung des Ehrenmals**

tu. Bremen, 7. Juli. Das dem Gedächtnis der  
in den Kolonialkämpfen gefallenen deutschen Soldaten  
gewidmete Kolonial-Ehrenmal, welches in  
Bremen seinen Platz gefunden hat und das die  
Gestalt eines über einer Krypta errichteten 10 Meter  
hohen, aus Klinkern ausgeführten Elefanten dar-  
stellt, wurde am gestrigen Mittwoch im Beisein der  
Reichs-, Staats- und konfessionellen Behörden sowie  
auch der Vertreter der vaterländischen Verbände, des  
Stadthelms, der Kolonial- und Marinevereine uvm.  
feierlich eingeweiht. Die Begrüßungsworte des Vor-  
sitzenden der Abteilung Bremen der Deutschen Kolo-  
nialgesellschaft E. Mehlis, gipfelten in dem Sin-  
niss: „Vorbringen bleibt die erste unabwiesbare  
Forderung, besiegelt mit dem Blute und durch den  
Heldentod unserer Schutztruppenkrieger bezeugt; Un-  
vergessliche Rückgabe unserer Kolonien! Anschließend  
übergab der Redner das Ehrenmal dem Schutz der  
Hansestadt, für die Bürgermeister Dr. Spitta sprach.

Unsere Schutzgebiete seien im Herzen aller Deut-  
schen deutsches Land. Möge das Ehrenmal auch  
ein Symbol sein für die unerbittlichen und un-  
verjährbaren Rechte Deutschlands auf eine gleich-  
berechtigte koloniale Betätigung in der Welt.

Namens der deutschen Kolonialgesellschaft hielt  
anschließend daran Präsident v. Lindequist eine  
Ansprache, in der er gleichfalls die Forderung nach  
Rückgabe der uns „durch den größten Betrug der  
Weltgeschichte geraubten Kolonien“ erhob.

Anschließend verlas er folgende

**Rundgebung des Reichspräsidenten:**

„Am heutigen Tage, an dem in Bremen das  
deutsche Kolonial-Ehrenmal für die im Welt-  
krieg gefallenen Kolonialkrieger eingeweiht wird,  
neige ich mich in Ehrfurcht vor dem Andenken  
unserer deutschen Brüder, die im Weltkriege in  
den deutschen Schutzgebieten auf verzweifeltsten  
Kämpfen ihre Treue zum Vaterland mit

dem Tode besiegelt haben. Möge auch ihr Bei-  
spiel uns stets eine Mahnung sein, den Dank,  
der Deutschland in dem großen Verteidigungs-  
kampf für Ehre und Leben befehlt hat, auch in  
Zukunft wachzuhalten. Allen Teilnehmern an der  
Feier, der ich einen guten Verlauf wünsche, sende  
ich herzliche Grüße und den Ausdruck treuen Ge-  
denkens.“

gez. von Hindenburg.“

Alsdann nahm General v. Lettow-Vorbeck  
das Wort zu der Rede auf die Gefallenen. Seine  
Ausführungen waren ein padendes, kurzes Helde-  
nlob auf jene Männer, die seiner Führung in un-  
seren ehemaligen Schutzgebieten anvertraut waren und  
deren Taten, so sagte er, fortwirkten und zu neuem  
Leben drängten. Entblöhten Hauptes sang dann die  
Menge das Lied vom guten Kameraden,  
dem die vaterländische Rede von Lettow-Vorbeck mit  
ihrer Forderung nach Macht und Einheit als  
Voraussetzung neuer kolonialer Betätigung Deut-  
schlands folgte. Mit der Weibe der Krupia, die das  
Ehrenbuch der deutschen Kolonialkrieger enthält und  
der Niederlegung der Kränze sang diese würdige  
Feierstunde aus.

## Planmäßiger Ueberfall auf Nationalsozialisten und Polizei

tu. Osterode (Harz), 7. Juli. Unter starker  
Beteiligung fand am Dienstagabend ein natio-  
nalsozialistischer Fackelzug statt. Im  
Vorort Freiheit wurde beim Rückmarsch der letzte  
Teil des Zuges, den die SS bildete, mit Steinen,  
Fäkalien und anderen Gegenständen beworfen, ohne  
daß die Angegriffenen darauf antworteten. Als aus  
den Reihen der Angreifer zwei Schüsse fielen,  
entstand ein großer Tumult. Polizei- und Landjäger-  
beamte griffen ein und sorgten dafür, daß sich der  
Zug in Ordnung weiter zur Stadt bewegen konnte.  
Als jetzt auch die Beamten angegriffen wurden,  
machten sie von der Waffe Gebrauch. Auf  
beiden Seiten wurden zahlreiche Schüsse ab-  
gegeben. Vier Polizeibeamte und Landjäger sowie  
neun Zivilisten trugen Verletzungen davon. Nach  
dem Polizeibericht war der Ueberfall planmäßig  
vorbereitet.

## Ein kurzfristiger Kredit?

ch. Berlin, 7. Juli. Wie man hört, hat das  
Reich der Arbeitslosenversicherung einen kurzfristi-  
gen Kredit von 25 Millionen bewilligen müssen.

## Oberschlesisches Kunstleben

### H.-D.-Kabarett im Zeichen der Tanzkunst

Uns wird geschrieben:

Wenn der Thermometer fast bis zur unerträgli-  
chen Siedehitze steigt, fällt im selben Tempo die  
Tanzlust bei dem selbst noch so begeisterten Kreunde  
der Tanzkunst. In einer solchen Zeit empfindet man  
es darum besonders angenehm, — bequem in den  
Sessel gelehnt, sich von der Tortur der Hitze im an-  
genehm gekühlten H.-D.-Kabarett bei einem noch  
mehr Erfrischung verschaffendem Eisemolli oder einer  
eisgekühlten Bowle einmal als Zuschauer die Tänze  
erster Tanzkünstler bewundern zu dürfen. Von die-  
sem Gesichtspunkt aus geleitet hat die Direktion des  
H.-D.-Kabarets gewiß das letzte erstklassige Tanz-  
programm aufgenommen.

Die Attraktionen dieses Programms ist unzweifelhaft  
Sula Kall. Sie ist nicht nur eine Schülerin der  
weltberühmten Laban-Schule, sondern eine der  
repräsentativsten Vertreter dieser Akademie. Dieser  
jungen talentvollen Künstlerin durchaus ebenbürtig  
ist das Tanzpaar Ube Karften und Partnerin.  
Ihre fließenden Tänze und phantastischen Tänze  
sind Meisterstücke hoher Balletkunst. Renitta  
Fraser, eine junge charmante Tänzerin, gekleidet  
das Publikum durch ihre Tanzdarbietungen, die  
durch hohe Virtuosität, Weichheit und Elastizität  
ihrer Bewegungen den Beweis eines vollendeten  
technischen Könnens erbringen.

Wer aber nicht nur „sehen“, sondern auch „hö-  
ren“ will, der kommt bei der Conference des Vor-  
sitzenden Semel-Sembach bestimmt auf

seine Kosten. Semmel-Sembachs Größe und Son-  
derheit ist es nicht nur als Vortragskünstler vorzu-  
tragen, sondern im Rahmen seiner geist- und hu-  
morvollen Darbietungen durch eine aktive Betel-  
lung des Publikums an seiner originellen Plau-  
dererei dieses aufs Beste zu unterhalten.

Die neue Tanzsportkapelle Fred Wagner er-  
freut durch ihre temperamentvolle Spielweise nicht  
nur den Tanzlustigen, sondern sie ist darüber hin-  
aus auch als eine ebenso gute Unterhaltungskapelle  
anzusprechen.

## Welt und Wissen

### Deutscher Gang schlägt Brücken über Millionen . . .

Die Goethestadt Frankfurt rüstet für das große  
deutsche Sängerefest.

In der Goethestadt Frankfurt a. M., die in  
diesem Jahre schon mehrmals im Mittelpunkt der  
zahlreichen Goethefestlichkeiten stand, hat man die  
Rüstungen zum großen Sängerebundfest jetzt  
nahezu beendet. Vom 21. bis 24. Juli wer-  
den in Frankfurt mehr als 30 000 aktive  
deutsche Sängere aus allen Gauen Deutschlands  
und aus dem Ausland vereint sein. Der Deutsche  
Sängerebund dürfte damit wohl die gewaltigste und  
eindrucksvollste Sängerbewegung für Deutschlands größten  
Dichter veranstalten. Daß Goethe für den deutschen  
Männergesang kein größtes Interesse bezeugt und  
mit Zelter zusammen einer der Paten der deut-  
schen Männerchorbewegung ist, dürfte noch nicht hin-  
reichend bekannt sein. Die deutschen Sängere tuer  
also recht daran, daß sie dem größten deutschen Dich-  
ter, der zugleich Vater der deutschen Sängerbewegung

war, zu seinem hundertsten Todestage ihre Huldigung  
darbringen.

Auf dem letzten Sängerebundsfest in Wien  
überlegte man lange, wohin man die deutschen Sän-  
gere das nächste Mal zusammenrufen sollte. Die Wahl  
fiel schließlich auf Frankfurt. In der Geschichte des  
deutschen Männergesanges hat die Stadt Frankfurt  
einen guten Klang. Hier fand im Jahre 1833 das  
erste deutsche Sängerefest statt, und um die  
Jahrhundertwende sah Frankfurt den großen Wett-  
streit der Männerchöre, der von dem damaligen Kai-  
ser weitgehend gefördert war. Frankfurt besaß also  
bereits wertvolle Erfahrungen für die Vorbereitung  
und Durchführung eines so großen Sängerefestes.  
Eintätig arbeiteten die Vorstandsleute des Deut-  
schen Sängerebundes mit den Frankfurter Stadtbehör-  
den zusammen, um die reibungslose Durchführung  
des Sängerebundsfestes zu ermöglichen.

In Wien hatte man seinerzeit eine riesige  
Festhalle für die Sängerschöre errichten lassen. In  
Frankfurt begnügt man sich mit einer großen Zelt-  
halle. Zur Durchführung der Einzelveranstaltungen  
sind noch hinreichend andere Festräume (u. a. die  
städtische Festhalle) zur Verfügung. Mehr als 30 000  
deutsche Sängere werden, wie man aus den bisherige-  
ren Anmeldungen schließen darf, an den Sängerewet-  
tstreiten teilnehmen. Dazu kommt noch die große  
Zahl der „Zuschauer“, der Schläfenbummler. Der  
Besucherstrom nach Frankfurt wird also sehr groß  
sein. Die Stadt hofft, wenigstens die aktiven Sängere  
durchweg in Einzelquartieren unterzubringen. Auf  
die sonst üblichen Massenquartiere glaubt man ver-  
zichten zu können.

Ueber das Programm des deutschen Sängerefestes  
braucht man nicht viel Worte zu machen. Als eine  
besondere Attraktion winkt der Staatspreis  
von 10 000 Mark für neue Schöpfungen  
des Chorgesanges. Aus den vielen Veranstal-  
tungen verdient die Rundgebung in der historischen  
Paulskirche hervorgehoben zu werden. Beson-  
ders erfreulich ist die starke Beteiligung aus

Landdeutscher Sängere. Die Organisationen  
für das Deutschtum im Ausland werden in Frank-  
furt offiziell vertreten sein und im Zeichen Goethes  
ein Bekenntnis der deutschen Volksgemeinschaft ab-  
legen. Es ist wirklich so: Deutscher Gesang schlägt  
Brücken über Millionen, überbrückt politische Gegen-  
sätze und zwingt zur Bejammung im Geiste deutschen  
Volkstums.

Gründung eines Kulturverbandes in Ober-  
franken. In diesen schweren Zeitläufen ist die Pflege  
unserer Kulturgüter geradezu eine Lebensnotwendig-  
keit. Unter diesem Gesichtswinkel hat sich in dem  
oberfränkischen Orte Stadtheim ein Kulturb-  
verband Oberfranken gebildet, der es sich zur  
Aufgabe gesetzt hat, in jenen Städten Oberfrankens,  
in denen das kulturelle Leben im Argen liegt, helfend  
einzugreifen. Die Leitung dieses Kulturverbandes  
liegt in den Händen des Obersängers Hanns Beer-  
stadttheim, der vor allem die kleineren Städte  
Oberfrankens mit wertvollen Bühnenwerten ver-  
sorgen will.

Leo Blech dirigiert eine nachgelassene Oper  
b'Alberts. Im September kommt an der Dresdner  
Staatsoper die nachgelassene Oper Eugen b'Alberts  
„Mr. Wu“ zur Aufführung. Im Dirigentenpost  
wird der Berliner Generalmusikdirektor Leo Blech  
stehen, der die Instrumentierung der unvollendet ge-  
bliebenen Oper durchgeföhrt hat.

Sollandjournee der jüdischen Wanderoper.  
Solland zählt zu jenen außerdeutschen Ländern, die  
der deutschen Kunst, vor allem der deutschen Musik-  
kultur sehr freundlich gegenüberstehen. Erst jetzt  
wieder hat die jüdische Wanderoper des Bane-  
rischen Volkshilfsverbandes durch eine Reihe  
einer Einladung zu einer Gastspielreise durch eine Reihe  
großer holländischer Städte erhalten, und zwar kom-  
men auf Wunsch der einladenden Stellen nur Werke  
von Mozart zur Aufführung. Die musikalische  
Leitung hat Kapellmeister Paul Schmitz-München,











## Neueste Nachrichten

aus aller Welt

### Räuberentwischen bei Insterburg Zwei Besitzer überfallen

Insterburg, 7. Juli. Die Gegend von Groß-Schönbrunn bei Insterburg ist in der letzten Zeit wiederholt von Räuberbanden heimlich durchsucht worden. So wurde in der Nacht zum Mittwoch der Besitzer Barthelemy aus dem Hof seines Gehöftes überfallen. Aus dem Hinterhalt wurden auf Barthelemy mehrere Schüsse abgegeben, von denen drei ihn in den Oberkörper trafen. Trotz seiner schweren Verletzung feuerte der Überfallene ebenfalls, und es entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Schließlich zogen sich die Banditen zurück. Die sofort herbeigerufenen Landjäger konnten bisher der Verbrecher nicht habhaft werden.

Vor längerer Zeit erhielt ein anderer Besitzer namens K. einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, in einer der nächsten Nächte 1000 bis 1500 RM. bereitzustellen, andernfalls er erschossen würde. Die davon benachrichtigte Landjäger ließ das Gehöft daraufhin wachen und überwachen. Als sich die Banditen einen Monat hindurch nicht meldeten, hob man die Überwachung auf. Kaum aber fehlte der polizeiliche Schutz, als die Räuber das Gehöft, das sich nur einige hundert Meter von dem des Barthelemy entfernt befindet, überfielen und bei Verfall in die Wohnung einbrachen. Mit vorgehaltenen Revolvern zwangen sie den Besitzer, den von ihnen verlangten Betrag auszuhandeln. Die Suche nach ihnen war auch dieses Mal ergebnislos.

München, 7. Juli. (U.D.C.-Zeppelinfabrik.) Anlässlich der ersten U.D.C.-Zeppelfahrt mit Fallschirmwettkampf erschien am Mittwoch gegen 14 Uhr das Luftschiff „Graf Zeppelin“ über München, wo es von der Bevölkerung auf allen Straßen und Plätzen lebhaft begrüßt wurde. Das Luftschiff flog in niedriger, langamer Fahrt über der Stadt und verschwand dann wieder in westlicher Richtung.

Berlin, 7. Juli. (Hypothekendarsteller.) Demselben in Zusammenhang mit dem Demohaus-Prozess verhaftet. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III hat gegen den Hypothekendarsteller Albert Demohaus-Charlottenburg, der mit Dr. Eppler und Dr. Ehrlich zusammen gearbeitet hatte, Haftbefehl wegen des Verdachts der vollendeten und versuchten Erpressung erlassen. Die vollendete Erpressung wird in dem Fiktivverfahren des Demohaus gegen den Direktor Zeppel (Demohaus) erbracht, die versuchte Erpressung in dem Verhalten Demohaus gegenüber der Hauspartei der Gemeinschaft der Freunde Wittenroth in Ludwigslust. Der Haftbefehl ist wegen Fiktivverfahrens und Verdunkelungsgefahr erlassen. Demohaus ist in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

New York, 7. Juli. (Großfeuer in der Stadt von Rio de Janeiro.) Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hat ein Großfeuer die Seefahrtsschule auf der Insel Guanabara in der Stadt von Rio vernichtet. Die gesamte Feuerwehreinheit von Rio bekämpfte erfolglos den Riesendbrand. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Köln, 7. Juli. (Die „Kölnerische Volkszeitung“ vom 7. bis 9. Juli verboten.) Die Pressestelle des Oberpräsidiums der Rheinprovinz teilt mit: Nachdem der 4. Straßensatz des Reichsgerichts durch Beschluß vom 5. Juli das vom Reichsinnenministerium geforderte 5 tägige Verbot der „Kölnerischen Volkszeitung“ in einem Umfang von drei Verbotstagen für zulässig erklärt hat, ist auf Anweisung des Herrn preussischen Ministers des Innern seitens des Oberpräsidiums der Rheinprovinz das Erscheinen der Zeitung für die Dauer vom 7. bis 9. Juli einschließlich verboten worden.

Chicago, 7. Juli. (Arbeitslosenaustrittsaktionen in Chicago.) Im Stadtteil Kensington führten 500 Arbeitslose mit ihren Familien eine städtische Lebensmittelinverlagerung, warfen die Fenster mit Ziegeln ein und blühten die Niederlage vollständig aus. Sie riefen: „Wir wollen Fleisch und Brot.“ Fünf Polizeibeamteten trafen die Menge gewaltsam auseinander. — Die Stadtverwaltung führt die Austrittsaktionen auf den fortschreitenden Einfluss im städtischen Erwerbsleben zurück.

Magdeburg, 7. Juli. (Ein neues Opfer der spinalen Kinderlähmung in Magdeburg.) Der spinalen Kinderlähmung ist jetzt ein weiteres Kind erlegen, jedoch diese Krankheit bisher zwei Tote in Magdeburg gefordert hat.

Leipzig, 7. Juli. (Schließung der Leipziger Universität.) Der Rektor hat die Universität bis auf weiteres geschlossen, da es um Antritt einer Abstimmung zu lärmenden Aufrufen unter den Studenten kam.

London, 7. Juli. (Vertrauen und Klausmann in Wundham eingetroffen.) Die beiden getriebenen deutschen Australienfahrer Vertrauen und Klausmann sind in Wundham eingetroffen. Während Vertrauen verhältnismäßig frisch ist, ist Klausmann sehr leidend und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Beide verlangen fortgesetzt nach Essen.



### Gleiwitzer Nachrichten

Str. 1. Sammelnummer 231

#### Die Fleischbeschauer zur Schlachtfleischsteuer

Im großen Vereinszimmer der „Haase-Gaststätte“ hielt der Fleischbeschauer- und Trichinen-schauerverein Leitz-Gleiwitz seine Quartalsversammlung ab. Nach Abgabe von Materialbestellungen wurde zur Schlachtfleischsteuer Stellung genommen. Ueber das am 1. Juli 1932 in Preußen in Kraft getretene Schlachtfleischsteuergesetz berichtete Kreisoberinspektor Manjara. Er behandelte die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, gab Aufschluß über die Durchführung der Verordnung auf Grund der erlassenen Richtlinien, um dann die Einstellung des Fleischbeschauers bekanntzugeben. Nach seinen Darlegungen haben die Fleischbeschauer die Steuerveranlagung vor der Schlachtung des Tieres vorzunehmen. Die Entscheidung der Steuer hat durch den Steuerpflichtigen bei dem zuständigen Ortsleiter oder beim Kreis-ausschuß zu erfolgen. Es entspann sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion, in der besonders auf die Eigenheiten der Tiere eingegangen wurde, da die Berechnung sich sehr schwierig gestaltet. Der Redner erklärte die Besch-

# Das Judentum in unserer Zeit

Der Direktor des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Dr. Ludwig Holländer, in Gleiwitz

P. J. Gleiwitz, 7. Juli.

Vor einem geladenen Kreise von Pressevertretern hielt gestern nachmittag im „Haus Oberschlesien“ der Direktor des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Dr. Ludwig Holländer, einen aufschlußreichen und fesselnden Vortrag über kulturelle und wirtschaftliche Zeitfragen in ihrem Zusammenhang mit dem deutschen Judentum. Justizrat Stalder-Deuthen wandte sich zunächst mit einigen Begrüßungsworten an die Vertreter der ober-schlesischen Presse. Er betonte, daß es das deutsche Judentum sehr wohl verstehe, wenn man die vaterländischen Motive würdige, die in dieser furchtbaren Notzeit des Vaterlandes zahlreiche Deutsche veranlassen, sich den Nationalsozialisten anzubinden und ihnen Sympathien entgegenzubringen. In einer Frage jedoch ständen die deutschen Juden dem Nationalsozialismus in energischer Abwehrhaltung gegenüber, und das sei jene Art von Antisemitismus, der aus agitatorischen Gründen auf einer irrationalen Basis betrieben werde. Der deutsche Jude fühle sich als Deutscher vor allem auch um des großen Anteils willen, den er an der Schaffung der deutschen Kultur habe.

Dr. Holländer setzte sich sodann als einer der Führer und berufensten Vertreter des deutschen Judentums in seinen von großer Sachlichkeit getragenen und auf gründliche Sachkenntnis gestützten Ausführungen mit einigen der hauptsächlichsten Vorträge auseinander, die heute von antisemitischer Seite vorgebracht werden. Ganz besonders wandte er sich gegen die Behauptung, der Jude sei in Deutschland ein Fremder und müsse als Ausländer behandelt werden. Der seit Generationen in Deutschland anlässliche Jude fühle sich im Gegenteil fest mit der deutschen Kultur verwurzelt. Er wies dabei auch auf den Anteil hin, den die Juden an der Entwicklung Oberschlesiens gehabt haben und erinnerte daran, daß sich besonders in der Abkündigungsepoche die Juden rüchlos und unter persönlichen Opfern für Deutschland eingesetzt haben. Sie hätten das nicht etwa aus kalter Berechnung getan, sondern seien mit dem Herzen dabei gewesen. Auch im Ausland hätten die Juden stets zu Deutschland gehalten und vielfach Seite an Seite mit den deutschen Mitbürgern um ihre Rechte gekämpft. Mit der hochstehenden deutschen Kultur fühle sich der deutsche Jude so innig verbunden, daß man das deutsche Bewußtsein aus ihm niemals werde auszrotten können.

Dr. Holländer wandte sich weiter gegen die Behauptung, der Jude sei im Kriege ein Verräter gewesen. Die 12 000 gefallenen deutschen

Juden bewiesen das Gegenteil. Heute habe der deutsche Jude unter der Wirtschaftskrise nicht weniger zu leiden, als der Christ. Gerade weil die Juden am kleinsten Handelsgeschäft teil beteiligt seien, befänden sie sich heute in großer Zahl in wirtschaftlichem Elend. Den angeblichen jüdischen Reichtum gebe es nur in seltenen Ausnahmefällen. Auch der einstige Wohlstand der jüdischen Handwerker, Metzger und Rechtsanwältel sei bis auf wenige Ausnahmen verschwunden, und die Zahl der Arbeitslosen und ihrer Existenzgrundlagen beraubten Juden sei erschreckend hoch.

Man solle doch nicht alles das, was einem nicht gefalle, als „jüdisch“ bezeichnen. Das Judentum sei durchaus nicht für den Bolschewismus verantwortlich zu machen. In Rußland werde die jüdische Religion genau so unterdrückt wie die christliche, und aus jüdischen Tempeln habe man ebenso Kinotheater gemacht wie aus christlichen Kirchen. Da aber das religiöse Element im Judentum eine entscheidende Rolle spiele, seien unter den russischen Juden weite Kreise Gegner des religionsfeindlichen Bolschewismus.

Das deutsche Judentum sei in seiner sozialen — und auch politischen — Struktur genau so verschiedenartig und werde von den Auswirkungen der Krise in demselben Maße betroffen, wie das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Darum gebe es auch keine „Judenpresse“, sondern es gebe rechtsgerichtete so gut wie linksgerichtete deutsche Juden. Zum Schluß wandte sich Dr. Holländer gegen die rohe Art der Agitation gegen das Judentum, gegen die jeder anfechten müsse, der sich dem Gesamtvolke gegenüber verantwortlich fühle.

An den Vortrag knüpfte sich eine angeregte Diskussion, an deren Schluß Dr. Holländer noch einmal das Wort ergrieff. Er betonte, daß man die Juden nicht alle über einen Kamm scheren dürfe. Auch unter ihnen gebe es viele gute Deutsche. Wichtig sei es allerdings, daß sich unter den Ostjuden auch zahlreiche entwurzelte Elemente befänden, von denen das deutsche Judentum selbst nichts wissen wollte und für deren Treiben es auch nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das altanlässliche Judentum besitze auf solche Heimatlosen, aus dem Osten Europas zugezogenen Juden keinen Einfluß, denn vielfach hätten diese Ostjuden sich völlig aus der jüdischen Religionsgemeinschaft gelöst.

In seinen Schlussworten durfte Justizrat Stalder feststellen, daß die Veranstaltung, die auf mangelnde Probleme hingewiesen und auch mangelnde Aufklärungen gebracht hatte, ihren Zweck einer offenen Aussprache über wichtige Zeitfragen vollkommen erfüllt habe.

Männertwallfahrt zum St. Annaberg. Die Teilnehmer sammelten sich Sonntag, den 10. Juli, bis 6.30 Uhr an der Allerheiligenkirche und gehen von da geschlossen zum Bahnhof. Abfahrt 7.10 Uhr. Die bestellten Fahrkarten können am Freitag und Sonnabend in den zuständigen Pfarrkanzleien, in der Kreuzkirche und in den Zigarrengeschäften Bed. Ratiborerstr. und Pietrek, Wilhelmstraße abgeholt werden. Außerdem sind Einzelkarten im Reisebüro Weichmann, Wilhelmstr. 2.60 Mk. zu haben.

Der Landrat beurlaubt. Landrat Harbig ist vom 4. bis einschl. 24. Juli beurlaubt. Die Vertretung führt Regierungsrat Dr. L. Mann.

Meisterprüfung. Im Stadthaus fand eine Meisterprüfung statt. Am Vaterhandwerk unterzogen sich Josef Kutschowitz aus Hindenburg, Georg Kozłowski aus Hindenburg und Richard Imela aus Hindenburg der Meisterprüfung mit Erfolg.

Wer will Säuglings- und Kleinkinderpflegerin werden? Auch in diesem Jahre werden am hiesigen städtischen Säuglingsheim als staatlich anerkannte

### Zur Auffindung meteorologischer Ballons

Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgesandt, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbständig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballons oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstatet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben werden, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staats Eigentum. Völligwillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

Säuglingspflegeschule in einem zweijährigen zusammenhängenden Lehrgang Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen ausgebildet. Bereits am 1. September beginnt der neue zweijährige Lehrgang für Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen am städtischen Säuglingsheim an der Duppelstraße. Die Schülerinnen dürfen nicht unter 18 Jahren sein und müssen eine gute Schulbildung nachweisen können. Anmeldungen von Schülerinnen haben bis zum 15. August 1932 spätestens beim hiesigen städtischen Gesundheitsamt auf der Karlsruher 14 zu erfolgen. Im Zimmer 25 können alle weiteren Bedingungen zwecks Teilnahme am Lehrgang und Besuch der Säuglingspflegeschule eingesehen werden, wo während der Dienststunden den Interessenten kostenlos Auskunft erteilt wird.

Auch ein Vater. Am Dienstag gegen 23.18 wurde das Ueberfallabwehrkommando nach einem Grundriß der Mathiasstraße gerufen. Dort hatte ein stark angetrunkenen Mann seine Ehefrau mit Totschlag bedroht. Er wurde zum Schutz seiner Familie in das Polizeigefängnis gebracht.

Ruhig überbelichtet! Ein Film, der es überliefert, wenn man ihn mal zu lange belichtet, und der dann natürlich gerade die schönste Aufnahme verdirbt, das ist kein Film für Sie. Ein guter Film muß einen so großen Spielraum in der Belichtung haben, daß er — wie der Voigtländer-Film — selbst eine 15-60fache Ueberbelichtung (je nach Belichtungs-umfang des Motivs) von selbst ausgleicht. Wenn er dann noch so lichtstark ist wie der Voigtländer-Film, dann kann man ihn auch kaum unterbelichten. Wenn Sie also von jetzt ab die Sorge um die richtige Belichtungszeit los sein wollen, dann nehmen Sie den Voigtländer-Film. Ihr Voigtländer hat ihn!

Vom Motorrad erfaßt. Am Mittwoch gegen 22 Uhr wurde der Kraftwagenführer H. Schneider, der auf der Bergwerfstraße spazieren ging, in Höhe des Uebergabebahnhofs von einem Motorrad erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Bruch des linken Unterarms. Der Führer des Motorrades Karl Heißel trug eine Schnittwunde unter dem linken Auge und Hautabschürfungen davon. Der Sachschaden ist unbedeutend. Die freien Sanitäter Mathesdorf brachten die Verletzten nach Leistung der ersten Hilfe ins Krankenhaus.

Postsportverein Gleiwitz. Die Abteilung Kleinkaliberschießsport besteht seit dem Jahre 1931 und hat über 40 Mitglieder. Es ist ein schöner Sport für ältere Leute, die sich an den anderen Sportarten nicht mehr beteiligen können, aber auch jüngeren Leuten macht er Spaß. Im Post SW. werden abwechselnd verschiedene Schießübungen geschossen, die immer einen Ansporn geben. Am 5. 6. hat die R. S. Abt. Gleiwitz ein Preisschießen und ein Königsvogelschießen veranstaltet. Am 12. 6. wurden die Postmeisterschaften im ganzen Reich ausgetragen, an dem sich auch die Gleiwitzer Abt. R. S. beteiligte und die 16. Stelle von 58 Vereinen erreichte. An dem Tage wurde auch das Vogelschießen beendet, wobei Schneidermeister Peter Konietzke der Vogelkönig wurde. Am 3. 7. gab es ein Ehrenabschießen, das jetzt auch für Herren über 50 Jahre eingeführt wurde. Die Bedingungen erfüllten die Herren Konietzke und Michalik für die Bronzenadel und in der Altersklasse der Schießleiter des R. S. S. So wechselt das Schießprogramm und

Eine Spezialität für den schlesischen Raucher:

3 1/3 HALPAUS

Rarität No 200

— ohne Mundstück u. mit Goldmundstück —  
stets frisch u. von hervorragender Güte



ist immer was neues. Die R. R. S. des Post SW. ist bereit, auch Privatleute aufzunehmen und mit denselben Rechten und Pflichten wie die der Postangehörigen zu behandeln. Es ist beabsichtigt, noch in diesem Jahre einen eigenen Schießstand zu bauen.

\* **Halbte die Kinder von der Straße!** Am Dienstag gegen 18 Uhr lief in Sosniza auf der Madensienstraße der 9jährige Erich Sobek gegen ein Motorrad. Er wurde zu Boden gerissen und erlitt eine schwere Kopfverletzung, mehrere Gesicht- und Handwunden. Das Kind fand Aufnahme im städt. Krankenhaus Gleiwitz.

\* **Papiere gekloppt.** Am 2. Juli wurden aus einem Viehtransportauto im Schlachthof eine Zulassungsbefreiung und eine Steuerkarte auf den Namen des Fleischhauers Franz Bania, Kleinfriedrich, entnommen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 68.

\* **Ein Betrüger.** In der letzten Zeit tritt hier ein Betrüger auf, der sich unter Vorzeigen von Studentenabzeichen als Student ausgibt. Er sucht vornehmlich nationalgefärbte Familien auf. Dort gibt er an, daß er in Breslau Student sei und wegen einer politischen Schlägerei aus Breslau flüchten mußte, weshalb er jetzt obdachlos dastehe. Hierdurch erregt er Mitleid, sodaß ihm Unterkunft und Verpflegung gewährt wird. In einem unbewachten Augenblick verschwindet jedoch der angebliche Student unter Mitnahme von Wertgegenständen.

\* **Die Ortsgruppe Gleiwitz-Sosniza der KSDAP** veranstaltete am Sonntag im Garten bei Hoffmann ein Sommerfest, das sich trotz des kühlen, unfrischen Wetters eines guten Besuchs erfreute. Konzert, Preisschießen und -schießen boten reiche Abwechslung. Am Abend schloß sich im Saal ein Tanzfränzchen an. Vor dem Sommerfest hatten die SM-Formationen einen Werbeumzug durch die Straßen des Stadtteils Sosniza gemacht, der ohne Zwischenfälle verlief.

\* **Zentrumverein Gleiwitz-Sosniza.** Der Verein hielt am Sonntag im Kulawitschen Garten ein Gartenfest ab, das der Pfarr-Gesangsverein, das Fest durch einige Lieber verkörperte. Den musikalischen Teil bestritt die Feuerwehrgesellschaft. Studentenrat Sankle sprach über den „Tatatholizismus“. Reiche Abwechslung boten Preisschießen und andere Gesellschaftsspiele.

## Aus dem Landreise

\* **Stroppa.** (Christl. Metallarbeiterverband). In der Mitgliederversammlung sprach Herr Suta aus Gleiwitz-Petersdorf über die Veränderungen im Geschäftsstellenbetrieb und die Richtlinien zu der am 13. Juli stattfindenden Delegiertenwahl zur Generalversammlung des Hauptverbandes. Schriftführer Rascher berichtete über die soziale Lage der Arbeiterklasse und forderte zum engsten Zusammenschluß innerhalb des Verbandes auf. Die kommenden Reichstagswahlen wurden besprochen. — (Die Stimmzettel) liegen während der Dienststunden in der Gemeindefanzel in der Zeit vom 10. bis 17. Juli aus. Um auch den Arbeitern und Landwirten die Möglichkeit zur Nachprüfung der Eintragungen zu geben, hat der Gemeindevorstand beschloffen, die Stimmzettel auch am Sonntag, den 17. 7., von 11—12 Uhr auszuliegen.

\* **Tworog.** (Kath. Männerverein.) In der letzten Versammlung sprach Landtagsabgeordneter Kreier über die Aufgaben der katholischen Vereine in der gegenwärtigen politisch so sehr bewegten Zeit. Ferner wurde der Gedanke erwogen, einen Männerchor zu bilden, der sein Können auch in den Dienst der Kirche zur Verschönerung der Singmessen stellen soll. Da dieser Plan allgemeine Zustimmung fand, soll mit dem Beginn in Kürze begonnen werden. Musikalische Personen können sich bei Drehschiff melden. Am 4. September wird ein Patrochialfest abgehalten.

\* **Witschin.** (Der Kriegerverein) feierte am vergangenen Sonntag sein diesjähriges 31. Stiftungsfest. Nach dem Umzug, woran auch der Sportverein und der Stahlhelm teilnahmen, erfolgte die Kranzniederlegung am Denkmal. Anschließend wurden im Vereinsgarten 15 Schießpreise ausgelossen. Gegen Abend begann dann ein gemütliches Tanzfränzchen.



## Hindenburg Nachrichten

Dorotheenstraße 10.

Telefon 3829

### Gorgen um den Hindenburg Haushaltsplan

Schlechte Aussichten für Staatszuwendungen.

Die staatlicherseits alljährlich an die Stadt zur Ausbalanzierung ihres Haushaltsplanes abgegebenen Zuwendungen werden in diesem Jahre in ihren Aussichten sehr pessimistisch beurteilt.

Gelang es der Stadt noch im Vorjahr, mit der Staatshilfe das Defizit im Etat so annähernd auszugleichen, ist aller Voraussicht nach für 1932 nicht die mindeste Hoffnung dafür vorhanden. So soll einer Verlautbarung über den Deutschen Städteetat zufolge die für die Stadt bestimmte

Staatszuwendung nur in der Höhe von 500 000 Mk. angezeigt sein. Vergleicht man diese Summe mit dem gewaltigen Loch im Etat, so wäre diese Hilfeleistung von staatswegen nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.

## Aus dem Innungsleben

Quartalsversammlung der Maler- und Lackierer-Zwangsjungung — Kampf gegen die Schwarzarbeit.

Die letzte Quartalsversammlung bei Stadler beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Schwarzarbeit, von der insbesondere das Malerhandwerk betroffen wird. Obermeister Langner gab einige traurige Fälle bekannt, wobei in dem einen einem Malermeister von Schwarzarbeitern Leitern und Material entwendet wurden, mit dem jene auf Arbeit gingen.

Da nach einer Mitteilung auch einige Lehrer Schwarzarbeit vergaben, wurde nach einer erregten Aussprache der Vorstand einstimmig beauftragt, bei Bürgermeister Dr. Dyperski als Vertreter der Schulaufsichtsbehörde vorzutreten und von ihm Maßregeln zum Schutz des Gewerbes zu fordern, andernfalls die Hindenburg-Malermeister sich gezwungen sehen, ihre Betriebe zu schließen und Wohlfahrtsunterstützung zu beantragen.

# Polnische Tageschronik

## Rückgang der Deckungsbefände

Nach dem letzten Deckungsausweis der Bank Polaki haben sich die Deckungsbefände in der Juniabende weiter stark verringert. Der Geldbestand ging um 21 000 000 Zloty auf 484 300 000 Zloty zurück, während der Bestand an deckungsfähigen Devisen sich nur um 2 000 000 Zloty vermehrt hat. Der Prozentsatz der Deckung des Notenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten der Bank durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 30. Juni nur noch 42,93 v. H. und ist somit gegenüber dem 20. 6. um nicht weniger als 1 1/2 v. H. zurückgegangen. Der Deckungsprozentsatz hält sich damit nur noch um 2,93 v. H. über dem gesetzlichen Mindestsatz von 40 v. H. auf dessen Unterschreitung die Einführung von Devisenhandelsbeschränkungen unausweichlich sein wird. Wie es weiter heißt, erhält die Bank Polaki im laufenden Jahre keine französischen Entschuldungskredite zur Erteilung von Regierungskrediten. Im letzten Jahre wurden von Paris 45 000 000 Zl. zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Die Bank Polaki kann in diesem Jahre nur 30 000 000 Zloty aus eigenen Beständen bereitstellen. Den Zinssatz für diese Kredite erhöht die Bank Polaki auf 7 1/2 v. H.

## Die Furcht vor der Fronarbeit

Wie bereits gemeldet, kam es in Ostgalizien zu schweren blutigen Unruhen der dortigen Bauernschaft, die durch Gerüchte über die Wiedereinführung der Fronarbeit aufgeheizt worden war. Der Starost von Lijel hat nun an die Bauernschaft, die größtenteils aus Analphabeten besteht, eine Rundgebung erlassen, in der zur Beruhigung aufgefordert wird. Es wird erklärt, daß alle Befürchtungen über Einführung der Fronarbeit völlig unbegründet sind. In dem Unruhegebiet befindet sich immer noch Polizei und Militär, die in dauernder Alarmbereitschaft stehen.

## Intervention der poln. Regierung in Luxemburg.

Die polnische Regierung hat bei der Regierung des Großherzogtums Luxemburg Schritte für Wahrung der Interessen der sich in Luxemburg aufhaltenden jüdischen Staatsbürger polnischer Nationalität unternommen. Die Regierung von Luxemburg hat nämlich 400 polnischen Juden die Aufenthaltserlaubnis entzogen und beabsichtigt, sie nach Polen auszuweisen.

## Ein neuer Offizierstyp

Man will wissen, daß Marschall Pilsudski seine letzte Arbeit abzuschließen gedenkt, und zwar die Schaffung eines neuen Typs des polnischen Offiziers. Allerdings weiß man vorläufig über diesen neuen Typ nichts zu sagen.

## Abwurf eines Militärflugzeuges

Ueber der Ortschaft Przychod bei Radom stürzte auf einem Übungsflug ein Militärflugzeug infolge Versagens des Motors plötzlich ab. Der Apparat fiel mitten auf die Straße der Ortschaft und wurde zertrümmert. Der Flieger ist schwer verletzt.

Im Rahmen der Debatte kam auch zur Sprache, daß von den 480 Malergesellen am Orte kaum noch 30 während dieser Saison beschäftigt sind. Auch hier wurde der Schwarzarbeit, die größtenteils mehr Aufträge bekommt als das Handwerk, die Schuld gegeben. Man wies auf das Beispiel von Hamburg und Danzig, wo Schwarzarbeiter mit Geldbuße oder Gefängnis bestraft wurden.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden verschiedene interne Angelegenheiten behandelt und u. a. hervorgehoben, daß die von der Hilfskommission zur zahlende neue Abgabe zur Arbeitslosenhilfe weit höher liegt als die frühere Krisenlohnsteuer der Meister.

## Versammlung des Gastwirtsvereins „Glückauf“

Rückbildung der Tarifverträge.

Der Hindenburg Gastwirtsverein „Glück auf“ hielt bei Schmitta seine Monatsversammlung ab, in der Vorsitzender Grabka über den Provinzialverbandstag in Neisse berichtete. Die Anträge des Hindenburg Vereins, die sämtlich angenommen wurden, betrafen die Forderung eines Verbotes für den Verkauf von Zigaretten und Flaschenbier in Milchhallen und von Iosem Wein in Kolonialwarengeschäften, sowie die Verneinung der Bedürfnisfrage bei Erfrischungsräumen in Warenhäusern.

Schmidt Dr. Thiemann gab einen Überblick auf den Stand der Tarifverhandlungen — die Tarifverträge der Angestellten sind zum 30. September gekündigt — und die von den Arbeitnehmern geforderten Minderungen, die u. a. einen Lohnabzug und Befreiung des Urlaubs und der Urlaubszuschläge vorsehen.

Die Bierpreisschubfrage rief eine lebhafteste Debatte hervor. Für die Destillateure gab Gastwirt Knoche die Erklärung ab, daß an dem Preise von 20 Pfennig für 1/10 Liter nichts geändert werde.

Für 8-jährige Mitarbeit im Café Büschel erhielt Oberkellner Bachmann eine Urkunde des deutschen Gastwirtsverbandes.

Bekanntgegeben wurde ein Schreiben des hiesigen Postamts, in dem von wiederholten Klagen über zu hohe Zuschläge bei Benutzung des Telefons in Gastwirtschaften gesprochen wurde. Das Postamt wies die Vereinsmitglieder darauf hin, daß bei Ortsgesprächen nur 10 Pfennig und bei Ferngesprächen nur 5 vom Hundert, mindestens aber 10 Pfennig, zugeschlagen werden dürfen.

Das Andenken des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Stollig wurde von der Versammlung geehrt. Als Jubiläumsgabe schenkte der Verein Restaurateur Stadler einen Festkaffee. Die nächste Versammlung findet in der Gemeindegaststätte im Stadtteil Wiskupitz statt.

## Kriminalstatistik im Juni

Diesmal 34 Meineide.

Die Zahl der Meineide ist im Juni gegenüber dem Vormonat etwas gestiegen und beträgt 34. Es geht also wieder aufwärts.

## Schüler als Mitglieder einer Geheimorganisation

Nach einer Meldung aus Luch sind die Sicherheitsbehörden in Arzjemientie in Böhmanien einer verzweigten ukrainischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen. Es wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vor allem bei den Zöglingen einer ukrainischen Lehranstalt, u. a. auch des Priesterseminars, durchgeführt und 17 Verhaftungen vorgenommen. Man spricht auch von noch weiteren Verhaftungen. Wie es heißt, hat sich der ukrainischen Bevölkerung wegen der Verhaftungen eine große Erregung bemächtigt.

## Oberst House-Denkmal in Polen

In Warschau fand die Enthüllung des Denkmals für den amerikanischen Obersten House statt. Der Oberst war bekanntlich langjähriger Mitarbeiter des Präsidenten Wilson und dessen einflussreichster Berater vor allem bei den Friedensverhandlungen in Versailles. Das Denkmal ist eine Stiftung des früheren Ministerpräsidenten Paderewski, der mit House eng befreundet war und durch dessen tätige Mithilfe die Forderung auf die Unabhängigkeit Polens in den 14 Punkten Wilsons Aufnahme gefunden hatte. Die Enthüllung vollzog der Präsident der Stadt Warschau, der in seiner Eröffnungsansprache auf die Verdienste des Obersten House um die Unabhängigkeit Polens hinwies und dessen enge Freundschaft mit Paderewski unterstrich. Von amerikanischer Seite sprach Botschaftsrat Grosby. Am Namen des Stifter verlas dessen Privatsekretär ein Begrüßungsschreiben und gab einen Bericht über die Entstehung des Denkmals. In dem Schreiben Paderewski wird mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß nur die wertvolle Vermittlung und Unterstützung des Obersten House die Forderung nach einer Wiederherstellung Polens in den für den Weltkrieg entscheidenden Erklärungen Wilsons Erwähnung gefunden hat und zwar an 13. Stelle in den 14 Punkten. Es sei auch das Verdienst House's, daß die Erlaubnis zur Bildung von polnischen Armeen in Amerika und Frankreich erwirkt wurde. Das Denkmal befindet sich in dem im Reichsbilde Warschaus liegenden Paderewskipark.

## Polen führt keine Eroberungskriege

Auf der Verbandstagung der polnischen Referveoffiziere in Gdingen wurden zwei Entschlüsse gefaßt, die gegen Danzig und gegen die Revision der Grenzen gerichtet sind, angenommen. Die Verbandstagung hielt fest, daß Danzig keine Verpfichtungen Polen gegenüber nicht einhält und gewisse Stellen der Freistadt Polen und die polnische Bevölkerung immer wieder herausfordert. Die Verbandstagung richtet daher an die Regierung und die Öffentlichkeit den Appell, sie möchten in der härtesten, den Interessen, der Macht und Würde des polnischen Staates entsprechenden Weise darauf erwidern. Weiter hielt der Verbandstag fest, daß Polen niemals Eroberungskriege geführt hat, und sendet allen Völkern brüderliche Grüße und die Versicherung, daß Polen im Osten Europas ein Faktor des Friedens und der Sicherheit ist. Gleichzeitig muß jedoch die Verbandstagung feststellen, daß realistische Propaganda für eine Revision der Grenzen eine Bedrohung des europäischen Friedens bedeute und daß sich das ganze polnische Volk zum Schutz seiner Grenzen mit der Waffe in der Hand erheben werde.

Von den übrigen Straftaten stehen die Einbrüche und Diebstähle mit 157, an der Spitze. Unterschlagungen wurden 53 begangen, während Betrug in 80 Fällen zur Anzeige kam. Gefährlicher Körperverletzung machten sich 31 Personen schuldig, fahrlässiger 24. Wegen Falschgeldverbreitung konnten 29 Personen namhaft gemacht werden, wegen Tierquälerei 3.

In das Polizeigefängnis wurden 147 Personen eingeliefert. Davon 14 wegen Landfriedensbruchs, 6 wegen Aufruhrs und Diebstahls, 12 wegen unerlaubten Grenzübertrets, 2 unter Raubverdacht, 2 wegen versuchten Totschlags, 1 unter der Anschuldigung eines Sprengstoffattentats und 2 wegen Verbreitung von Falschgeld. Der Rest entfällt auf verschiedene Vergehen.

Z Die Silberne Hochzeit begeht am Freitag das Ehepaar Paul und Vittoria Potoka, Hochzeitsstraße 5.

Z Bei der Kreisgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen „Kuffhäuser“ hielt Geschäftsführer Edlinger einen Vortrag über die ungünstigen Auswirkungen der neuesten Notverordnung auf die Bezüge der Kriegsopfer. So werden ab 1. August die Kinderzulagen nur noch bis zum 15. Lebensjahre gezahlt; es sei denn, daß sich das Kind in Berufsausbildung befindet oder geberrechtlich ist. In einer Resolution soll der Reichsarbeitsminister um Milderung der jetzigen Bestimmungen, insbesondere auch bezüglich der zu kürzenden Sozialrenten, ersucht werden.

Z Drei Grubenunfälle. Auf der Luisenstraße erlitt der Häuer Josef Solewa durch Kohlenfall schwere Rückenverletzungen. — Fördermann Johann Schefczyk wurde in den Gefährlichkeiten von einem Förderwagen am Kopf schwer verletzt. — Auf der Sosnizastraße trug der Fördermann Anton Szyrka durch Kohlenfall schwere Bein- und Armverletzungen davon.

## Der Aufenthalt im

### Dachgarten Admiralspalast

Hindenburg bedeutet für Sie „Erholung“

Täglich ab 4 Uhr nachmittags geöffnet

Weitgehendste Preisherabsetzung

Nur an Sonn- und Feiertagen Konzert und Tanz.

Die Vereinszimmer werden den Vereinen kostenlos zur Verfügung gestellt

Z Auf eine zehnjährige Tätigkeit im Wanderer Hindenburg kann am heutigen Tage Fräulein Rosalie Burek zurückblicken. Durch gewissenhafte Arbeit erwarb sie sich in dieser Zeit das Vertrauen des Verlagsleiters.

Z Justiz-Verordnungen. Gerichtsassessor Dr. Kühn vom Hindenburg Amtsgericht hat seine Verlegung nach Gleiwitz erhalten. — Die Versorgungs-Anwärter Fischer und Eichhorn sind zu Justizwachmeister mit Anstellung befördert worden. Fischer wurde gleichzeitig an das Landgericht nach Glatz versetzt, Eichhorn verbleibt in der hiesigen Justizwachmeisterstelle.

Z „Schwere Zuchthausstrafe für Meineid“. Der nach unserer Meldung in Nr. 155 vom 5. Juli vom Gleiwitzer Schwurgericht wegen Meineids zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Hindenburgler Fleischermeister heißt Michalitz, nicht, wie es irrtümlich hieß, Michalski.

Z Rückgang der Zivilprozessklagen. Die Zivilprozessklagen haben seit einiger Zeit auch beim hies. Amtsgericht einen erheblichen Rückgang erfahren. Man rechnet mit einem Anstieg bis zu 40 Prozent. Die Ursache hierzu dürfte in der Geldnot zu suchen sein.

Z Aus dem kath. Vereinsleben. Die kath. Jungmännervereine des Stadtteils Wiskupitz veranstalteten ein Waldfest, an dem hunderte von Menschen teilnahmen und den heiteren Darbietungen des „Jirfus“ und Kasperltheater herzhaften Beifall spendeten.



## Aus dem Neiffe-Gau

Bischofsstraße 3

Telefon 194

— **Familiennachrichten aus dem Neiffe-Gau:** Gestorben: Theresia Janke, geb. Rintke, 64 Jahre, Giesmannsdorf, unverheiratete Elisabeth Grammel, 22 Jahre, Ottmachau, Maria Pohl, 73 Jahre, Patschkau. — Seinen 80. Geburtstag konnte Anton Herde, Gr.-Neundorf, feiern. — Ihren 70. Geburtstag feierte Frau Anna Schmale, Bösdorf und ihren 60. Geburtstag feierte Frau Bäckermeisterin Ida Pischel in Neiffe, Breslauer Straße.

— **Von der Landwirtschaftsschule Neiffe.** Für den verstorbenen Direktor Dr. Bolmer ist ab 1. August Direktor Dr. Knoblich von der Landwirtschaftsschule Ottmachau nach Neiffe versetzt und mit der Leitung der Neiffe Schule beauftragt worden.

— **Der Verein der Geflügelkundler von Neiffe und Umgegend** unternahm einen Ausflug nach Ottmachau, wofolbst das Stauden- und Gelände besichtigt und verschiedenen Geflügelzüchtern ein Besuch abgestattet wurde. Die Geflügelhaltungen derselben fanden allgemeine Anerkennung.

— **Belastungsprobe der neuen Breslauer Neiffebrücke.** Infolge Hochwasser Gefahr und eingetretener Hochwasser mußte die schon zweimal angelegt gewesene Belastungsprobe verschoben werden, da der zur Belastungsprobe unter der Brücke einzubauende Meßapparat gefährdet werden kann. Die Belastungsprobe hat aber nunmehr am 4. und 5. Juli mit ausgezeichnetem Erfolge stattgefunden. Belastet war die Brücke mit über 2 000 Zentnern. Die elastische Dehnung entsprach den technischen Vorschriften und die Durchbiegung betrug 5 Millimeter. Es sind noch unwesentliche Arbeiten zu vollenden. Die Übernahme durch die Provinzialverwaltung Oberschlesien soll am 9. Juli erfolgen.

— **Der Automobil- und Motorradklub Neiffe** u. d. A. C. hielt im Stadthaus unter dem 1. Vorsitzenden Dr. Skrobek eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, an die Stadtverwaltungen Neiffe und Patschkau Beschwerden über schlechtes Straßennetz abzugeben. Nach Festsetzung der nächsten Ausfahrten hielt Gauhinikus Dr. Radwanski aus Gleiwitz einen interessanten Lichtbilder Vortrag „Im Kleinwagen durch 12 Länder Europas“.

— **Die Ortsgruppe Neiffe des Zentralverbandes der Arbeitsschweren und Witwen Deutschlands** hielt in der „Erholung“ eine gut besuchte Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Hellmann geleitet wurde. Derselbe erstattete Bericht über den Verbandstag in Breslau, bei dem die Ortsgruppe Neiffe mit dreißig Mitgliedern vertreten war. Eingehend besprach der Vorsitzende die Lage der Arbeitsschweren, die durch die letzte Notverordnung weiter verschlechtert worden ist. Kenntnis genommen wurde davon, daß die Beiträge monatlich für Klasse A auf 60 Pfg. und mit Sterbefälle auf 80 Pfg. herabgesetzt worden sind. Aufgefordert wurde zur Beteiligung an der großen Protestversammlung der Arbeitsschweren und Kriegsschweren, die am 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, im großen Stadthausaal in Neiffe stattfindet. Aufgenommen wurden acht neue Mitglieder.

— **Selbstmord auf den Schienen.** Am 6. 7. wurde auf dem Wege nach Sengwitz an der „Schwarzen Brücke“ an der Eisenbahnstrecke Neiffe — Grottau die Leiche eines unbekannten Mannes von ungefähr 25 Jahren gefunden, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Man fand bei ihm noch 23.— RM., jedoch keinerlei Ausweisstücke.

— **Der „Bund technischer Beamten und Angestellten“** (Ortsgruppe Neiffe) unternahm unter guter Beteiligung zu Rad und mit der Bahn eine Fahrt nach Ottmachau zur Besichtigung des Staudens. Nach der Führung vereinigte man sich noch im „Götter Stern“ zu gemütlichem Beisammensein.

— **Die Freireue-Zwangsjungung Neiffe** hielt ihre Sommer-Quartalsversammlung in der „Erholung“ ab. Von der Aufsichtsbehörde war Stadtrat Lorenz, Vorsitzender des Bezirksverbandes Langner-Otteln und 4 Kollegen von dort erschienen. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Karl Drescher, Neiffe und die Kollegen Böhmke, Neiffe-Meuland, Ludwig, Schönwalde, Seider und Wiskupa, Patschkau. In die Lehrlingsrolle wurden 4 Lehrlinge eingetragen. Der Verbandsvorsitzende Langner sprach über die gegenwärtige Wirtschaftslage und betonte besonders die schlechte Lage des Friseurberufes. Als Rassenprüfer wurden Witke, Neiffe und Furla, Patschkau und als Stellvertreter Zimmer, Neiffe, gewählt. In seinem Schlusswort erwähnte Kollege Langner zur Treue gegenüber der Jungung, den Verbänden, dem Bunde und dem Vaterlande.

— **Grottau.** (Beurlaubt) ist Medizinalrat Dr. Schleier vom 1.—28. Juli und wird während dieser Zeit von Medizinalrat Dr. Thierse in Neiffe vertreten.

— **Patschkau.** (Selbstmordversuch). Am 5. Juli versuchte ein hiesiger 80-jähriger Rentempfänger seinem Leben durch Ertränken in der Neiffe ein Ende zu machen. Von vorübergehenden Passanten wurde der Lebensmüde an seinem Vorhaben gehindert. — (Personalnotiz). Der Oberarzt Dr. Herzberg von der Landesheilanstalt in Kreuzburg ist am 10. Juni an die Landesheilanstalt in Jost versetzt und mit der Übernahme der ärztlichen Leitung des Sanft Johannesheimes in Patschkau beauftragt worden. Abteilungsarzt Dr. Winkler in Patschkau wird von seiner bisherigen Tätigkeit entbunden und an die Landesheilanstalt in Jost zurückversetzt. — (Vom Tode des Ertrinkens gerettet) wurde beim Baden in der Neiffe ein junger Mann durch den 18-jähr. Maurer-gehilfen Helmuth Rudolph von hier, wobei letzterer selbst in Lebensgefahr geriet.



## Gleitwiker Rundfunk-Programm

Freitag, den 8. Juli 1932.

- 6.00 Aus Berlin: Funkkonzert.  
6.20-8.15 Aus Berlin: Morgenkonzert auf Schallplatten.  
8.15 Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage.  
11.15 Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.  
11.30 Wiederholung der Wettervorhersage; angeschlossen: Konzert des Orchesters des Breslauer Schauspielhauses.  
13.05 Wiederholung der Wettervorhersage; angeschlossen: Mittagskonzert.  
13.45 Zeit, Wetter, Presse, Börse.  
14.05 Mittagskonzert auf Schallplatten.  
14.45 Wiederholung der Wettervorhersage; angeschlossen: Konzert des Orchesters des Breslauer Schauspielhauses.  
15.10 Zeit, Wetter, Wasserstand, Börse, Presse.  
15.45 Wiederholung der Wettervorhersage; angeschlossen: Konzert des Orchesters des Breslauer Schauspielhauses.  
16.15 Das Buch des Tages: Neue Musikbücher.  
16.30 Aus Berlin: Unterhaltungskonzert.  
17.30 Zweiter Landw. Preisbericht, anschließend: Nachwuchs: Die Zeit in der jungen Dichtung.  
18.00 So erwartet eine Millionenstadt.  
18.30 Aus Hirschberg: Künig-Uhr-Tee des Hausorchesters aus dem Hotel „Drei Berge“.  
19.30 Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage; anschließend: Wo finde ich die schönste deutsche Architektur?  
20.00 Aus dem Hotel „Zu den drei Bergen“ in Hirschberg: Militärkonzert des Musikkorps des Jäger-Btl. II. Inf.-Regts. 7.  
21.00 Aus Frankfurt a. M.: Das Lied an der Donau. (Hörfolge).  
22.20 Aus Amerika: Worüber man in Amerika spricht.  
22.35 Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.  
23.00 Aus dem Hotel Kaiserhof in Berlin: Tanzmusik der Kapelle Geza Komor. In einer Pause von 23.25-23.40: Aus dem Dell-Theater in Breslau: Die Tönende Wochenschau.  
0.30 Funkstille.

## Radio-Programm der Gendekation Rattowitz

Freitag, den 8. Juli 1932.

- 11.58 Zeitzeichen, Fanfaren vom St. Marienurm in Ratkau.  
12.10 Presse.  
12.20 Schallplattenkonzert.  
12.40 Wetter.  
12.45 Schallplattenkonzert.  
14.00 Wirtschaft.  
15.00 Wirtschaft.  
15.10 Kindermärchen von Tante Hela.  
15.20 Schallplattenkonzert.  
16.40 „Am Flüsse entlang“, von W. Grzelat.  
17.00 Solistenkonzert.  
18.00 „10 Jahre im Grenzdienst“, anfänglich der 10-jährigen Grenzwacht von Grenzdienstkommissar Leo Berencowicz.  
18.20 Reichs Musik aus dem Kaffee „Georges“ in Ratkau.  
19.30 Sport, Presse.  
19.45 Tägliche Lesestunde.  
20.00 Solistenkonzert. Feuilleton, Fortsetzung des Konzertes.  
21.50 Presse, Wetter.  
22.05 Tanzmusik auf Schallplatten.  
23.00 Briefkasten in französischer Sprache.



## Reuthener Nachrichten

Totalredaktion und Geschäftsstelle:  
Tarnowitzer Straße 2 — Telefon 3935

### Weitere Ausdehnung der Devisenschiebungsaffäre

Die Beamten des Zollfahndungsdienstes haben nach der kürzlich erfolgten Verhaftung des früheren Bankdirektors Kornet nicht geruht, sondern ihre Ermittlungen mit Erfolg fortgesetzt, so daß die Aktien- und Devisenschiebungsaffäre immer weitere Kreise zieht. In Reuthen waren es ein Oberpostkassierer und ein Schneidermeister, die ihre Hand zu den unsauberen Geschäften boten. Es handelt sich um nicht unerhebliche Beträge, von einer Festnahme wurde aber abgesehen. Dagegen wurde in Hindenburg ein Hausbesitzer und dessen von ihm geschiedene Frau verhaftet, wobei allerdings klar auf der Hand liegt, daß dieses Nichtzusammenleben rein geschäftliche Hintergründe hat, wodurch leichter die Möglichkeit besteht, zwei Fliegen mit einem Schlag zu erledigen, nämlich je nach Bedarf den deutschen oder polnischen Staat zu schädigen. Das ist dadurch möglich, daß die Leute zwar in Ostoberschlesien ihren Wohnsitz haben, aber in Hindenburg wohlbestellte Hausbesitzer sind. Weiter verhaftet wurde in Hindenburg ein Fahrradhandwerker, der mit anrüchigen Effekthengeschäften in die Affäre verwickelt ist.

## Die Gefangenene des Gaurisanfar

Roman von Otfried von Pankein

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Tschufang lächelte leise, beugte sich vor und flüsterte:  
„Ich denke, dieses seltsame Kind mit weißer Haut, strohfarbenen Haar und blauen Augen wird morgen bereits im Kloster sein.“  
Tschufang sah auf und sah Tschufang erstaunt an.  
„Buddha war gnädig, als er dem Gesub Rimpotischen gerade dieses Wort in den Mund legte. Ich weiß, woher der Gedanke ihm kam. Er hat vielleicht ein Kind jener weißen Menschen gesehen, die aus dem Westen kamen und uns niederzwingen wollten, wie sie es mit den schwachen Männern hinter den Bergen getan. Sicher ist er und kann es sein, daß ein solches Kind nicht im Umkreis des Klosters Geshun Gomba gefunden wird.“  
„So hat er gewonnen. Du sagst selbst, daß es vertrieben wird, das andere Kind finden zu lassen.“  
Der Chango Chugo sah sich mit triumphierenden Blicken im Kreise um.  
„Ich habe das weiße Kind doch!“  
„Du hast es?“  
„Loren sind jene weißen Männer, Loren und Treiber, die seit Jahren immer und immer versuchen, in die Bergwelt der heiligen Götter zu bringen und die Häupter des Gaurisanfar und des Tschomlungma mit ihren unheimlichen Füssen zu beschmutzen. Drei von ihnen sind diesmal verirrt und durch Zu-



Anfragen aus dem Leserkreise, denen deutliche Adresse und Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt sein müssen, und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir haften weder für Verlust noch für Beschädigung uns übersandter Urkunden. Für Unkosten bei evtl. Rückfragen und Briefantwort sind jeder Anfrage 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Mündliche Auskünfte werden nur in dringlichen Terminalsachen vormittags zwischen 11 und 1 Uhr erteilt.

Nachmals 2 Infanteristen aus O.S. Ihre Anfrage und unsere Auskunft in Nr. 113 vom 17. Mai hat wieder einmal einen großen Streit entfacht. Wir hatten die Auskunft erteilt, daß vor vielen Jahren das Infanterie-Regiment Nr. 40 in Köln und ein Teil des Infanterie-Regts. Nr. 28 in Bonn gelegen haben. Viele widersprechende Zuschriften werten dem Briefkastenoffizier Unkenntnis vor. Die einen schreiben, das 40. Infanterie-Regt. hat nie in Köln gelegen, sondern in Aachen; die anderen schreiben: „Bonn hatte außer dem Königsbataillon-Regt. kein anderes Militär, das 28. Regiment hatte nicht Bonn, sondern Koblenz zur Garnison. Ueber ein Duzend Zuschriften firten um vorstehende Frage und Auskunft. Wir haben uns dann an die Oberbürgermeisterämter in Köln und Bonn gewandt und erhielten jetzt die nachstehende Auskunft aus zuständiger Quelle. — Das rheinische Museum in Köln-Deutz schreibt unter dem 16. Juni:

„Auf Ihre Anfrage an das Oberbürgermeisteramt teile ich Ihnen folgendes mit: „Das Infanterie-Regiment Nr. 40 ist nach dem Helldruck von 1870/71 nach Köln in Garnison verlegt worden. Es blieb in Köln bis zum Jahre 1895. Am 30. März 1895 erfolgte seine Verlegung nach Aachen.“

Mar. Museumdirektor.“

Im Auftrage des Oberbürgermeisteramts Bonn schreibt die Direktion des städt. Archivs in Bonn:

„Das 2. Bataillon des Infanterie-Regts. 28 lag vom 1. April 1883 bis zum 1. April 1897 in Bonn in Garnison und wurde dann nach Ehrenbreitstein gegenüber Koblenz verlegt.“

K. A. Kösch, Stadtschreiber.“

Der Briefkastenoffizier hat also Recht behalten.

Frühling, Gutedag. 1. Blutflecken aus Baumstammholz, um den handelt es sich wohl, werden, wenn sie alt sind, mit Essigsäure betupft und kurze Zeit danach ausgewaschen. Blutflecken in Wolle und Wollstoffen wäscht man in warmer Kochsalzlösung mit leichtem Reiben aus. 2. Farbflecken werden entfernt, indem man die Kruste abschabt, dann Terpentin oder Terpentin mit Benzol auftröpfelt und darin einweicht. Bei Anilinblutspuren hilft Terpentin mit verdünnter Salzsäure, diese vorsichtig anwenden und sofort in Wasser nachwaschen, dem Salzwasser zugefügt ist.

3. Haarausfall bei Hunden kann unabhängig von Hautkrankheiten und normalen Haarausfall auftreten. Viel Bewegung im Freien, zwei Stunden täglich, bei abwechselnder Fütterung, auch Fleisch. Dann aber lassen Sie das Haar mehr Haarpflege angedeihen, kämmen Sie das Haar richtig aus und lassen Sie öfters Bürsten folgen; um ein schönes Haarleid zu erhalten ist medikamentöses Trimen (Rupfen) unablässig. Vergessen Sie aber für die Haut auch das erfrischende Bad nicht.

4. 3. Jassen. Um Nesselfieber zu heilen, muß man die Ursache feststellen. Meist tritt es auf nach Genuß von einigen Nahrungsmitteln, gegen die der menschliche Körper Abneigung hat (Zitrusfrüchte). Vor allem ordentlich abführen, zur Wiederrückführung des Juckreizs Salben, Mentholspiritus anwenden. Es empfiehlt sich, den Arzt zu Rate zu ziehen.

burg ein Hausbesitzer und dessen von ihm geschiedene Frau verhaftet, wobei allerdings klar auf der Hand liegt, daß dieses Nichtzusammenleben rein geschäftliche Hintergründe hat, wodurch leichter die Möglichkeit besteht, zwei Fliegen mit einem Schlag zu erledigen, nämlich je nach Bedarf den deutschen oder polnischen Staat zu schädigen. Das ist dadurch möglich, daß die Leute zwar in Ostoberschlesien ihren Wohnsitz haben, aber in Hindenburg wohlbestellte Hausbesitzer sind. Weiter verhaftet wurde in Hindenburg ein Fahrradhandwerker, der mit anrüchigen Effekthengeschäften in die Affäre verwickelt ist.

fall oder durch Buddhas Fügung in den Garten der Götter gekommen, wo der Einsiedler gewohnt hat, und sind dort von den Bergen gefangen.“

„Was nützen uns jene Männer?“  
„Eine Frau ist bei ihnen. Eine Frau, die vor acht Tagen geboren hat.“

„Ein Weib, das auf den heiligen Berg steigt?“

„Sie sind seltsam, die Weiber der europäischen Männer. Nur im Winter, wenn der See versiegt und der unterirdische Wasserlauf zum Wege wird, ist es möglich, jenes Tal zu erreichen. Im vorigen Winter fanden wir den Einsiedler tot in seinem Tempel und haben seinen Leib in der Stellung des Gottes in der heiligen Schürze zur letzten Ruhe gebettet. Auch in diesem Winter bin ich selbst durch den Gang geschritten, als die Wasser versiegt waren, begleitet von Tschufa Tsonga, dem Arzt. Wir sind in der Nacht gegangen, als der Mond über dem Tal stand und wir aufnehmen konnten, daß die ugebete-ten Gäste schliefen. Wir sind durch die geheime Tür in den Tempelfelsen gedrungen, auf der inneren Treppe emporgeschritten, die von unten in das Buddhabild führt. Ihn im haben wir den ganzen Tag abgewartet. Die beiden Männer waren gegangen, aber das Weib lag schlafend auf dem Lager. Ich bin in der nächsten Nacht wiedergekommen, bin, als sie schliefen, aus dem Standbild heraus und an ihr Lager getreten, da habe ich gesehen, daß das Weib schwanger war. Fast wäre der Mann erwacht, ehe ich wieder das Standbild erreichte; aber es war dunkel, als ich verschwand, denn ich hatte das Feuer auseinander gestreut. Jeden Monat war ich einmal dort oben. Vor wenigen Tagen ist das Kind geboren worden. Weib ist es, strohgelb sind die Haare des Knaben und blau seine Augen.“

Ich wollte mich mit euch beraten, was mit jenen weißen Menschen geschehen soll. Ob wir sie überfallen und töten, oder ob wir sie dem Gott opfern, indem wir sie sich selbst überlassen. Jetzt weiß ich, daß sie den Göttern gehören, denn Buddha selbst hat

Er, h. Kattowitz. Die mangelhafte Ernte der Erdbeeren kann verschiedene Ursachen haben, die sich ohne nähere Prüfung nicht einwandfrei feststellen lassen. Es ist sehr wohl möglich, daß die Erdbeeren durch zu gute Düngung zuviel Laub entwickelt haben und zu wenig Blüten ansetzen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Erdbeeren erst im 2. und 3. Jahr volle Erträge liefern. Halten Sie mit Düngung für das nächste Jahr etwas zurück. Viel kommt es auch auf die Sortenwahl an, da die Sorten je nach Lage und Standort sowie Bodenbeschaffenheit verschiedene Erträge liefern. Ziehen Sie nach Möglichkeit einen dortigen erfahrenen Fachmann zu Rate.

100. Der Offenbarungseid kann insofern erzwungen werden, als auf Antrag des Gläubigers die zwangsweise Vorführung zur Haft erfolgen kann. Haben Sie im Jahre 1929 bereits den Offenbarungseid geleistet, dann können Sie erst nach Ablauf von 5 Jahren zur Leistung eines weiteren Offenbarungseides gezwungen werden, es sei denn, daß Ihr Gegner den Nachweis erbringt, daß Sie inzwischen Eigentum erworben haben, oder daß das frühere Vermögensverzeichnis nicht mehr richtig ist. Verständigen Sie sich doch mit dem Gegner!

101. Schönheitsmittel. Wahrscheinlich reizt Ihre Haut nicht dazu, braun zu werden. Dann ist natürlich nichts zu machen. Sie werden mit einer unmobilen, gefärbten Haut durch den Sommer laufen müssen, falls Sie sich nicht braun färben wollen, was übrigens sehr viel geschieht, weil die Eitelkeit der Menschen maßlos ist.

102. 100. Beantworten Sie beim Amtsgericht Herabsetzung des Unterhaltsgeldes. Fügen Sie dem Antrag Vermögenspapiere über Ihr Einkommen und Ihre Gesamtlage bei.

2. Hedenröschchen, Neustadt. Wie der erste Kuh schmeckt, wünschen Sie zu wissen? Ei, ei, welche Frage! Eine Obstschale, die sich vor 14 Tagen verlor, hat, gab uns folgende Schilderung: „Ich fühlte mich wie in einem Kessel mit Nosen, die in Honig, köstlichem Wasser und Fett schwammen; es war mir, als ob etwas aus Diamantenflüssen über meine Nerven lief und viele kleine Gonseln mit Engeln durch meine Adern führten, als ob durch meinen ganzen Körper ein magisches Regenbogenlicht sich ergoß.“ — Eis, Eis!

3. B. Vortisch. 1. Eine Meisterschaft im Schlagballweitsprung gibt es nur für Frauen. Meistern wurde 1931 bei den von Turnern und Sportlern gemeinsam ausgetragenen Deutschen Meisterschaften in Magdeburg die Turnerin Frä. Huber-Berlin mit 70 Metern. 2. Zur Erlangung des Deutschen Turn- und Sportabzeichens sind 5 Leistungsgruppen vorgeschrieben. Aus jeder Gruppe müssen Sie mit einer Leistung die vorgeschriebene Leistung erfüllen. Die Bedingungen sind gegen eine Gebühr von 1 Mark bei den Stadtkämmern für Leibesübungen oder den Kreisjugendpflegern erhältlich. 3. Wenn im Sommer die Gesichtsfarbe sich bräunt oder verbunkelt, dann liegt das an der Einwirkung der Sonnenstrahlen. Schützen Sie die Gesichtshaut durch Tragen eines möglichst breittrennigen Hut. Vielleicht ist das nicht hochmodern, aber im Sommer hochpraktisch. 4. Zum Tragen eines Wimpels sind Sie berechtigt, auch wenn er nicht geweht ist.

### Furchtbare Wirkungen eines Dummengungenkreichs

Wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz, für das bekanntlich äußerst schwere Strafen vorgegeben sind, angeklagt war am Mittwoch der 19-jährige Tapezierer P. S. aus dem Stadtteil Röhberg. Es war nach Mitte März, als ihm seine noch straf-unmündige Schwester ein hübsch glänzendes Röhrchen mit nach Hause brachte, das sie auf der Straße gefunden haben sollte und das sich später als eine von der Grube stammende Zündkapsel herausstellte.

Die Nacht war dunkel. Schwere Wolken hingen am Himmel. Frühlingsstürme tobten in den Bergen, im Tal war es warm, und nicht viel fassender Regen auf die Dächer des Klosters. Ein Mann schritt einsam die heiligen Treppentufen hinunter, ging durch vom Regen vereinsamte Gassen, verschwand in einem der Tempel und schloß sorgsam

hinter sich das bronzene Tor. Es war Tschufa Tsonga, der Arzt. Tiefe Dunkelheit herrschte im Tempel, aber er kannte den Weg. In einer verborgenen Ecke öffnete er eine versteckte Tür in der Statue der Mutter Buddhas und trat in das Innere des Klosters. Hier entzündete er eine Fackel und stieg eine enge Wendeltreppe hinunter. Es war schlüpfrig und dämpf in dem Innern der Erde, und Modergeruch drang ihm entgegen. Vorsicht! mußte er treten, den dicht neben der Treppe gähnte ein ein schwarzes Loch. Das Loch, in dem der Buddhabach verschwand, der unterirdisch bis herab kam, um unterhalb des Klosters als kleiner Strom wieder aus dem Felsen zu brechen. Der Arzt ging langsam und gebückt durch diesen Gang, den das Wasser in das Gestein gewühlt hatte, vornwärts berauf. Um seine nackten Füße füllte das Wasser. Das Regenwetter begann die Schneemassen zu tauen und den Bach wieder zu speisen. Auch von den Wänden tropfte das Wasser und drohte die Fackel zu verlöschen. Der Arzt murmelte vor sich hin: „Höchste Zeit, morgen wäre es schon zu spät.“

Der Weg war mühsam. Bald galt es, auf über-spülten Stufen emporzusteigen, bald, sich zu bücken und fast zu kriechen, und lang war dieser unterirdische Wasserlauf, der sich durch die Berge gestreckt. Fast zwei Stunden hatte Tschufa Tsonga sich vornwärts zu kämpfen, während zuletzt schon das Wasser über seine Knöchel hinwegging; und als er das letzte Stück bronzernen in den Fels gelassenen Sprossen aufstieg und sich durch den Spalt in das Seeboden zwang, stürzte ihm bereits ein Wasserfall über das Haupt.

Nun huschte er die Steintreppe im Innern des Tempels empor und stand in der Statue. Er warf das nasse Gewand ab, trocknete an einem dort liegenden Tuch sorgsam die Füße, stromte zu den Augen der Gottheit hinauf und sah in den Raum. Heinz Schröder und Elisabeth schliefen fest, auch der Engländer nebenan atmete ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

Der junge Mann wußte nicht, was er mit diesem gefährlichen Spielzeug anfangen sollte und verschonte es an junge Leute, die noch unerfahrener waren als er. Denn sie bearbeiteten die Kapsel mit einem Hammer und es kam zu einer Entladung, die eine furchterliche Wirkung hatte. Ein junger Bursche, der neugierig dabeistand, erlitt so schwere Verletzungen, daß ihm ein Auge buchstäblich aus dem Kopfe gerissen wurde und er lange Zeit in ärztlicher Behandlung zubringen mußte, abgesehen davon, daß er für sein ganzes Leben lang an einem Auge geblendet ist. Der junge Angeklagte, dem die ganze Geschichte sichtlich leid tat und der mit offenen Zeichen der Reue ein Geständnis seiner Unüberlegtheit ablegte, mußte den Dummengungenkreich bitter büßen, wenn auch das Gericht auf die gesetzlich zulässige Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis erkannte. Allerdings soll er diese 3 Monate nicht abtun, wenn er sich 3 Jahre lang einwandfrei führt.

Wenn saubere mechanische Slickerei oder Kunst-Plisse, dann n.r. bei  
L. Duda, Reuthen O.S., Kaiser Franz-Josef-Platz 11  
gegenüber Kaffee Josczyk

### Beim Baden ertrunken

Am Mittwoch gegen 17 Uhr erkrankt der Schneider Johann Bohlaß von der Gräupnerstraße beim Baden im Teich an der neuen Weichengrube. Die Leiche wurde von der Feuerwehr geborgen und ins städtische Krankenhaus gebracht.

1. Verhafteter Hühnerweizen. Der bei der Reichsmalsstelle bestellte Weizen ist eingetroffen und kann von den bezugsberechtigten Hühnerweizen bei den Firmen: A. Böhm, Tarnowitzer Straße 21, E. Cohn, Friedrich-Wilhelm-Ring 3, F. Herzfeld, Krafauer Straße 27, Richard Machinet, Krafauer Straße 24, F. Blonczel, Scharleher Straße 140, Paul Schmalhof, Fr. Eberstraße 624 und S. Walter, Krafauer Straße 17 in Empfang genommen werden.

2. Ermittelt. Auf dem hiesigen Wochenmarkt wurden zwei nicht unbekannte Taschendiebe aus früherer Zeit festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

3. Wegen unbefugten Waffensbesitzes und Widerstandes hatten sich die Arbeiter Zirk und G. a. v. d. a. aus Reuthen vor dem Strafrichter zu verantworten. Die Angeklagten wurden zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

### Aus dem Feuthener Hinterland

1. Mieschowitz. (Ehrung der Retter.) Aus Anlaß des Unglücks auf der Freuhengrube am 19. September 1931 ist vom Preussischen Staatsministerium den Häuern Theophil Jaschewitz und Josef Janusz die Rettungsmedaille am Bande, dem Dipl.-Bergingenieur W. Richard, dem Förderaufseher Hubert Sorichta und dem Schlepper Theodor Pajetka die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen wurden.

2. Hamburg, 7. Juli. (Die Flughäne von Gronau.) Der Dzeanflieger von Gronau, der gegenwärtig in Lit auf Schlt weilt, machte dem Ehrl. Mitarbeiter der Telegraphen-Union Mitteilungen über seine neuen Flugpläne. Danach wird er vor Eintritt seines Fernfluges zunächst noch nach Braunschweig, Berlin und Warnemünde fliegen und erst am 18. oder 19. Juli nach Lit zurückkehren. Der geplante Fernflug wird keinesfalls vor Ende des Monats Juli angetreten werden. Der Flug selbst, über den bereits alle möglichen Verlautbarungen verbreitet werden, dient zunächst lediglich der weiteren planmäßigen Erforschung der günstigsten Flugwege über den Nordatlantik nach Amerika. Er wird über Süd-Grönland und Süd-Labrador gehen. Alles Weitere wird sich dann nach der Ankunft in Amerika entscheiden und von der Aktionsfähigkeit des Flugzeuges sowie von den Verhandlungen in Amerika abhängen, von Gronau erklärte abschließend, der Flug bedeute eine konsequente Weiterführung der Linie, die er in planmäßiger Arbeit auf seinen bisherigen Langstreckenflügen verfolgt, die er unlängst auf der Tagung der Dzeanflieger dahin festgelegt habe, daß es gelte, den zweckmäßigsten und günstigsten Weg zu einem planmäßigen Atlantikflugverkehr auf der Strecke über Island-Grönland zu erkunden.

hinter sich das bronzene Tor. Es war Tschufa Tsonga, der Arzt. Tiefe Dunkelheit herrschte im Tempel, aber er kannte den Weg. In einer verborgenen Ecke öffnete er eine versteckte Tür in der Statue der Mutter Buddhas und trat in das Innere des Klosters. Hier entzündete er eine Fackel und stieg eine enge Wendeltreppe hinunter. Es war schlüpfrig und dämpf in dem Innern der Erde, und Modergeruch drang ihm entgegen. Vorsicht! mußte er treten, den dicht neben der Treppe gähnte ein ein schwarzes Loch. Das Loch, in dem der Buddhabach verschwand, der unterirdisch bis herab kam, um unterhalb des Klosters als kleiner Strom wieder aus dem Felsen zu brechen. Der Arzt ging langsam und gebückt durch diesen Gang, den das Wasser in das Gestein gewühlt hatte, vornwärts berauf. Um seine nackten Füße füllte das Wasser. Das Regenwetter begann die Schneemassen zu tauen und den Bach wieder zu speisen. Auch von den Wänden tropfte das Wasser und drohte die Fackel zu verlöschen. Der Arzt murmelte vor sich hin: „Höchste Zeit, morgen wäre es schon zu spät.“

Der Weg war mühsam. Bald galt es, auf über-spülten Stufen emporzusteigen, bald, sich zu bücken und fast zu kriechen, und lang war dieser unterirdische Wasserlauf, der sich durch die Berge gestreckt. Fast zwei Stunden hatte Tschufa Tsonga sich vornwärts zu kämpfen, während zuletzt schon das Wasser über seine Knöchel hinwegging; und als er das letzte Stück bronzernen in den Fels gelassenen Sprossen aufstieg und sich durch den Spalt in das Seeboden zwang, stürzte ihm bereits ein Wasserfall über das Haupt.

Nun huschte er die Steintreppe im Innern des Tempels empor und stand in der Statue. Er warf das nasse Gewand ab, trocknete an einem dort liegenden Tuch sorgsam die Füße, stromte zu den Augen der Gottheit hinauf und sah in den Raum. Heinz Schröder und Elisabeth schliefen fest, auch der Engländer nebenan atmete ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Fachinger

Fachinger





# Die Entrechtung der Werkmeister durch die Notverordnung vom 14. 6. 1932

Vom Deutschen Werkmeisterverband (Sitz Essen) wird uns geschrieben:

Die für die ganze deutsche Arbeitnehmerschaft überaus harte Notverordnung vom 14. 6. hat die Werkmeister und Angestellten verwandter Berufe besonders stark belastet. Diese Angestelltengruppe hat nicht nur die allgemeinen, in der Presse und den Protestversammlungen scharf kritisierten Leistungskürzungen in der Invaliden-, Angestellten-, Unfall-, Knappschafts- und Arbeitslosenversicherung, sondern auch die Belastung durch die mit Recht als untragbar bezeichnete Arbeitslosenhilfe zu tragen, sondern ist durch die Notverordnung um ihre in langen Jahren durch hohe Beitragszahlungen in der Wanderversicherung erworbenen Rechte gebracht.

Wie stark und ungerechtfertigt diese Sonderbelastung der Werkmeister und Angestellten verwandter Berufe durch die Notverordnung vom 14. 6. ist, zeigt deutlich eine Abhandlung in der Zeitschrift „Der Deutsche Werkmeister“.

„Die Notverordnung vom 14. 6. 1932 hat in allen Arbeitnehmerkreisen größte Erbitterung ausgelöst. Am härtesten wirken sich ihre Bestimmungen für die Wanderberechtigten aus, d. h. für diejenigen Arbeitnehmer, die zeitweise als Arbeiter, zeitweise als Angestellte beschäftigt sind und deshalb Beiträge sowohl zur Invaliden- als auch zur Angestelltenversicherung entrichten haben. Zu diesem Personenkreis zählen fast alle Werkmeister und Angestellten verwandter Berufe, die wegen besonderer Befähigung und Bewährung aus dem Arbeiter- in das Angestelltenverhältnis aufgestiegen sind.“

Die Bestimmungen des Angestelltenversicherungsgesetzes und der Reichsversicherungsordnung wurden schon bisher der Lage dieser Personengruppen wenig gerecht. Der Deutsche Werkmeisterbund ist deshalb immer wieder bei den zuständigen Stellen nachdrücklich für eine Verbesserung der einschlägigen Bestimmungen eingetreten. Statt einer Verbesserung hat nunmehr die Reichsregierung eine Verschlechterung beschließt, die eine Entrechtung der Wanderberechtigten und eine Entziehung wohlverdienter Rechte darstellt.

Die bisher geltenden Bestimmungen sicherten den Wanderberechtigten mindestens als Ergänzung der Leistungen der Angestelltenversicherung den Steigerungsbetrag in der Invalidenversicherung für anrechnungsfähige Beitragswochen der Invalidenversicherung. Die Notverordnung vom 14. 6. macht bei Rentenansprüchen, die nach dem 30. 6. 32 gestellt werden, die Bewilligung der Steigerungsbeträge aus der Invalidenversicherung davon abhängig, daß neben den Leistungsvoraussetzungen der Angestellten-

versicherung auch diejenigen der Invalidenversicherung voll erfüllt sind. Der Empfänger des Ruhegeldes aus der Angestelltenversicherung wird also die Steigerungsbeträge der Invalidenversicherung nur noch dann erhalten, wenn seine Arbeitsfähigkeit nicht nur auf weniger als die Hälfte, sondern auf weniger als ein Drittel gesunken ist und wenn er auch in der Invalidenversicherung die Wartzeit erfüllt hat. Außerdem werden auch in diesem Falle die Steigerungsbeträge aus der Invalidenversicherung nur noch dann ausbezahlt, wenn sie beim Ruhegeld 5 Rm., bei der Witwen- oder Witwenrente 3 Rm. und bei der Waisenrente 2 Rm. im Monat übersteigen.

Durch diese Neuregelung werden den Wanderberechtigten die Leistungen vorenthalten, die sie sich durch langjährige Beitragszahlung in der Invalidenversicherung erworben haben. Die Invalidenversicherung behält damit den größten Teil der Beiträge der Wanderberechtigten ohne jede Gegenleistung und wird dadurch nach früheren statistischen Feststellungen der Reichsversicherungsgesetzanstalt für Angestellte um hohe Millionenbeträge ungerechtfertigt bereichert. Außerdem wird durch die Neuregelung die Einheitlichkeit des gesamten Versicherungsverhältnisses der Wanderberechtigten, die bisher in den Sozialversicherungsgesetzen festgelegt war, beseitigt.

Die Neuregelung trifft am schwersten die älteren Werkmeister und Angestellten verwandter Berufe, die kurz vor ihrer Versetzung in den Ruhestand stehen und denen nun bei gleichzeitiger einschneidender Kürzung der Bezüge aus der Angestelltenversicherung die Gegenleistung für die oft jahrelange Beitragszahlung zur Invalidenversicherung vorenthalten wird.

Es gibt daher gegenüber dieser Behandlung der Wanderberechtigten durch die Notverordnung nur eine Forderung: Sofortige Aufhebung der Notverordnungsbestimmungen betreffend Wanderberechtigten auf rückwirkende Kraft.

Die gleiche Zeitschrift stellt die zahllosen und schweren Einträge überflüssig zusammen, die die Notverordnung in die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung und des Arbeitsrechts vornimmt. Im Zusammenhang damit wird an der genannten Stelle darauf hingewiesen, daß die Bundesleitung den Kampf um die Wiederherstellung nachdrücklich aufgenommen hat und es wird betont, daß im Zusammenwirken aller Berufsangehörigen in der nächsten Zeit alle Kräfte eingesetzt werden müssen, um die Wiederherstellung der alten Rechte zu erzielen und um das deutsche Arbeits- und Sozialversicherungsrecht überhaupt zu erhalten.



## Aus Ratibor und Umgegend

Knoblauchstraße 14. Telefon 2764.

„Der Meister. Die Prüfung zum Meister im Schlosserhandwerk bestand vor der zuständigen Kommission in Oppeln der Drahtwarenfabrikant Arthur Weber von hier.“

„Familiennachrichten. Gestorben: Katharine Sonntag, geb. Schöner, 50 Jahre; Strafanstaltsinspektor A. Fritz Gylmet, 60 Jahre Ratibor. — Am 75. Geburtstag begibt am heutigen Tage die Witfrau Pauline Müller, Ratibor, Knoblauchstraße 4. — Die silberne Hochzeit feierte gestern Oberbauratibor Fritz Burghard mit seiner Gemahlin, Brunen 33.“

„8. Schlesische Kulturwoche. Alle diejenigen Vereine, die zu den Kosten der Schlesischen Kulturwoche einen Beitrag zugesagt haben oder noch zu gewähren beabsichtigen, werden um Überweisung auf das Konto der Oberbauratibor Bank gebeten. Diejenigen Vereine und Einzelpersonen, denen die Unterstützungsvorhaben vorher eine Entschädigung zugebilligt haben, werden um Einreichung der Rechnungen und Belege zur Begleichung ersucht, da der Ortsausschuß aufgelöst wird.“

„Eindrehen verurteilt in der Nacht zu Mittwoch, mittelfest, in die Raubener Straße 3 gelegene Wohnung des Buchhalters Wilhelm H. einzudringen. Sie wurden jedoch von den Anwohnern beobachtet, wodurch ihr Vorhaben vereitelt werden konnte.“

„Ein selten guter Bismarckfisch gelang dem Renteneinnehmer Konstantin Alkoff, von der Krankenhausstraße 5. Dem 2. gelang es am Sonnabend ein Netz mit 7 Jungtieren aufzudecken, die er sämtlich unschädlich machte. Außer diesen konnte er noch 5 große Tiere ergreifen.“

„Der Vorstand des Vereins ehem. 62er gibt auf Grund einer Reihe an ihn ergangener Anfragen bekannt, daß der Verein ehem. 62er in Ratibor, an der am 9. und 10. Juli unter dem Titel „62er Traditionsfest“ (Sitz-Standorte 62 der R. S. D. A. V.) stehenden Veranstaltung der R. S. D. A. V. nicht beteiligt ist. Der 1909 gegründete Verein ehem. 62er steht seit Auflösung des alten Inf. Regt. Nr. 5 mit dessen Traditionskompanie 9./Inf.-Regt. Nr. 5 in Verbindung.“

## Aus dem Neustädter Umkreis

Schloßstraße 10. Telefon 315.

„Das 50. jährige Meisterjubiläum feiert am kommenden Sonntag Werkmeister Jakob Weschel in Ratibor. Er ist der Obermeister der Zöferrichtung in Neustadt. Allerlei Ehrungen für ihn sind in Aussicht genommen.“

„Gestorben sind: Verh. Frau Stellenbesitzer Renate Zimmer geb. Döring, 77 Jahre, Neustadt. Gausseuerfrau Maria Probst geb. Groß, 81 Jahre, Bielefeld.“

„Kraftpostverkehr. Ausflügler sei bekannt gemacht, daß bereits früh um 6 Uhr ein Kraftwagen von Postamt Neustadt bis Postagentur Ansdorf verkehrt.“

„Oberglogau. Lebensreiter. Ein Kaufmannslehrling badete in Guttentag in dem etwa 20 Meter tiefen Biegeleiche. Er wollte den Leich schwimmend überqueren, in der Mitte aber verließen ihn die Kräfte und er versank. Der aus Oberglogau stammende Schneidbergfelle Kiemer sah

dies und brachte den Besinnungslosen ans Ufer. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. — (Einbrecher in Werke.) Nachts drangen zwei Fahrraddiebe durch das offene Kellerfenster in das große Beamtenhaus an der Schranke am Stellwerk und suchten die Räumlichkeiten gründlich durch. Da sie hier jedoch nichts fanden, gingen sie in das kleinere Beamtenhaus an der anderen Seite, erkrachten hier Keller und Schuppen und vertriehen schließlich mit einem Fahrrad. Die beiden Diebe befestigten auf der Chaussee nach Alt-Ratibor einen Fährsteg. Demselben jedoch konnten sie das Rad nicht nehmen, weil er im Stellwerk Schutz fand. Es gelang ihnen jedoch, in Alt-Ratibor ein zweites Fahrrad zu stehlen, mit dem sie entkamen. — (Die Brücke über die Glogauer Ploß) bei Wiese-Walther ist bereits vor einigen Wochen zerstört, aber immer noch nicht in Ordnung gebracht worden, obgleich ihre baldige Instandsetzung dringendes Bedürfnis der Passanten ist.

„a. Lonsdorf. (Schweres Unglück.) Der 8-jährige Schüler Johann Luda ging mit seiner Mutter in der Mittagszeit auf Feld, um Gras zu holen. Während die Mutter Gras schnitt, flüchtete der Kleine an einem eisernen Mast der elektrischen Hochspannungsleitung hoch und berührte die Drähte. Er wurde durch einen heftigen Aufstoß und Knall in die Höhe geschleudert und fiel auf das gefährliche Drahtgitter. Von dem elektrischen Strom getroffen und schwer verletzt, lag er mit dem Bein in den Querspannen des Mastes. Die Mutter befreite das Kind sofort aus der gefährlichen Lage. Da jedoch ihre Kräfte versagten, ließ sie ihr einziges Kind fallen, so daß es sich dabei einen Armbruch zuzog. Der Knabe erlitt im Gesicht und am Körper furchtbare Brandwunden. Ein Arm war vollständig verbrannt. Von einem heftigen Autostich wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus nach Bielefeld gebracht. Man hat wenig Hoffnung, den Jungen am Leben zu erhalten.“

„a. Dobersdorf. (Der Dieb- und Eislaubei) hielt seine fällige Monatsversammlung im Vereinslokal Kabela ab. Sie war sehr besucht und wurde vom 2. Vorsitzenden Herrn Krombich eröffnet. 5 neue Mitglieder wurden aufgenommen. — (Die Feind-Feuerwehr) hielt beim Kameraden Bittas ihre Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Im Berichtsjahr ist die Feuerwehr zu 4 Brandfällen ausgerückt und war dreimal als „Erste“ am Brandplatz gewesen. Eine größere Nachhilfe und kleine Übungen fanden statt. Die Nachbarn und die hiesige Pflichtfeuerwehr beteiligten sich daran.“

## Groß Strehlik und Umgegend

### Serien im Groß Strehliker Land

Der Verkehrsverein Groß Strehlik schreibt uns:

In Groß Strehlik gibt es viel Wälder und Ausflugsmöglichkeiten zum Stadt- und Pfarrwald, zum Malapanetal, nach Radowitz-Colonowitz, nach St. Annaberg und Schwarznitz, genannt die „oberschlesische Schweiz“, wo demnach eine Holzgebirgsbahn entsteht. Man muß nicht gleich eine teure, weite Reise unternehmen. Man kann trotzdem gute Erholung finden und manch Erfreuliches erleben. Sind es doch gerade in solchen Notjahren nicht wenige, die sich eine Ferienreise verdienen müssen. Aber einen kurzen Ausflug kann man sich trotzdem noch leisten und sich gründlich auf dem Lande erholen. Dieses bietet die Stadt Groß Strehlik mit ihren vielen, schönen Ausflugsmöglichkeiten. Man wird also in der Nähe der Heimat bleiben und aus der Not eine Zugend machen müssen. Man wird gründlich seine eigene Heimat durchwandern. Da eignet sich die Umgegend von Groß Strehlik mit dem St. Annaberg ganz vorzüglich zu schönen angenehmen Wanderungen. Darum machen wir eine Ferien- oder Wochenendreise nach Groß Strehlik und in seine Umgegend und erkundigen uns bei dem dortigen Verkehrsverein, wie wir am besten und billigsten dort unsere Ferienzeit und unser Wochenende verbringen können.“

„Uff. (Im Mannerturnverein) gedachte der 1. Vorsitzende Kammich des verstorbenen Turnbruders Josef Paczina. Von besonderem Inter-



# Sport Wanderer

Neueste Sportnachrichten

## Leistungsfähigkeit

Das Programm der Kämpfe.

Der letzte Start der deutschen Olympialämpfer im Rahmen des Abschieds-Sportfestes im Bremer Weser-Stadion am kommenden Sonnabend wird mit einem Aufmarsch der gesamten deutschen Olympiamannschaft verbunden, soweit diese am 10. Juli von Bremerhaven aus die Ueberreise antritt. Der sportliche Teil der Veranstaltung führt über 100 Meter die für das Ansehen ausgewählten Sprinter Jonath, Geertling, Hendrix, Borchmeyer und König nochmals mit 100 Metern zusammen. Weiter startet die deutsche 4 mal 100 Meter-Staffel, gegen eine 2. Staffel, in der der Erbsmann und Lammer mitlaufen werden. Auf der 400 Meter Strecke treffen Knecht, Büchner, Rebb und Dr. Pöhl zusammen. Spring startet über 3000 Meter und trifft hier u. a. auf Holthuis-Wener, Petri und Dieckmann-Hannover und Garff-Hamburg. Im Kugelstoßen und Diskuswerfen werden Hirschfeld und Siebert in Wettbewerb treten. Siebert startet voraussichtlich auch noch in der zweiten 4 mal 100 Meter-Staffel. Im Speerwerfen tritt Weimann gegen die beste norddeutsche Klasse an.

Die Frauenkämpfe bringen über 100 Meter Dollinger-Münchberg mit den norddeutschen Vertreterinnen Kuhlmann und Kahlies-Hamburg, Griesme und Schmidt-Bremen zusammen. Im Speerwerfen werden Fleischer-Frankfurt und G. Braumüller-Berlin einen Rekordversuch unternehmen. Im Diskuswerfen treten Heublen-Barmen und Fleischer-Frankfurt in Tätigkeit. Die deutsche Vertreterin im Hochspringen, Notte-Düffeldorf, wird in Selma Griesme-Bremen Gegenpart sein. Außerdem startet noch eine 4 mal 100 Meter-Frauen-Staffel mit Dollinger, Kuhlmann, Kahlies und Fleischer gegen die Vereinsstaffel der Bremer Sportfreunde. Starter der Kämpfe ist Müller-München, während Risen-Ulm die Lautsprecheranlage bedienen wird.

Kollbabe war nicht in Hannover.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Reisser Kollbabe, der zum Sommerwurf für die Deutschen Meisterschaften gemeldet war und gute Aussichten hatte, in Hannover nicht an den Start gegangen, weil er beruflich verhindert war. Kollbabe steht zurzeit in der deutschen Fünffestliste an 4. Stelle.

## Ratibor

### Die Tour de France rollt

Sieronski mit vorn.

Nicht nur Frankreichs größtes Straßenrennen, nein das größte und schwerste der Welt, die „Tour de France“ hat am Mittwoch in Paris zum 26. Mal ihren Anfang genommen. Obwohl die Sonne unbarmherzig niederbrannte, wurde flott gefahren. Nach 3 Stunden passierte das Feld unter Führung von Speicher vor Demuyssere und Leduca die 2. Kontrolle in Oureux. Später machten die Belgier einen Vorstoß. Bedingt durch die Franzose Speicher und der Berliner Sieronski ließen sich nicht

effe war der Aufführungsvortrag des Jugendturnworts Josef Ellgott über das Schiedsrichteramt in Breslau. Beischoffen wurde, am Sonntag einen Ausflug nach Glogau-Dobersdorf zu veranstalten. — (Vorlicht Kreuzotter!) Beerenfänger erschlugen im Elbendorfer Forst eine Kreuzotter. — (Mit der Sense verlegt.) Beim Grasmähen wurde ein Knecht plötzlich von Krämpfen überfallen. Da leider niemand in der Nähe war, zog er sich beim Sturz auf die Sense Schnittwunden zu. (10)

## Kreuzburg und Umgegend

Bahnstraße 10.

„Die Freie Fleischherinnung gibt bekannt, daß ihre Mitglieder sich veranlassen, ihre Fleisch- und Wurstwaren angelehnt der Umlauf-, Salz- und Schlachtfleischsteuer von jetzt ab wieder teurer zu verkaufen.“ (20)

„Das Rathaus wird in seinem Innern seit ungefähr 2 Wochen erneuert. Auch sind einige bauliche Veränderungen vorgenommen und die Treppe umgestaltet worden. Um dem Hür einen altertümlichen Anstrich zu geben, hat man in die Decke Balken eingebaut. Es wird so eine Halle entstehen, die noch 2 Kronleuchter erhalten soll.“ (20)

„Konstadt. (Einem Holzdiebstahl) kam man auf die Spur. Die Firma Vereinigte Holzindustrie Breslau, die hier auf dem Bahnhof Grubenholz verlädt, stellte fest, daß gewisse Mengen gestohlen wurden. Ein Teil des Holzes konnte durch die Polizei bei Durchsuchungen ermittelt werden. — (Die Einwohnernzahl) hiesiger Stadt betrug am 1. Juli 3476. — (Ein 25-jähriges Orts-jubiläum) konnte am 1. Juli Konrektor Riß von der evangelischen Schule begehen.“ (20)

„Simmenau. (Der Blitz) schlug am 2. Juli während eines schweren Gewitters in den Turm der evangelischen Kirche ein, ohne jedoch zu zünden. Doch wurde bedeutender Schaden angerichtet. Ein Teil des Schieferdaches wurde abgedeckt und 2 Fenster wurden zertrümmert. Die Stücke der Bedachung waren bis 50 Meter weit geschleudert worden. Auch in die Antenne der nahe gelegenen evangelischen Schule fuhr der Blitz. Hier wurde der Blitzschutz zerstört, sonst aber kein Schaden angerichtet.“ (20)

## Aus dem Parteileben

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Stimmen aus dem Parteileben, soweit sie im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen der verschiedenen Notverordnungen gehalten sind. Die Redaktion übernimmt jedoch nur die pressegesetzliche Verantwortung. Für den politischen Inhalt bleibt der Einfender selbst verantwortlich.

### Geheimrat Fugenberg spricht am 25. Juli in Deuthen

Der Führer der deutschen Nationalen Volkspartei wird zum ersten Male persönlich in den oberdeutschen Wahlkampf eingreifen. Geheimrat Fugenberg spricht am Montag, den 25. Juni, abends 7.30 Uhr in öffentlicher Wahlversammlung im Schützenhausaal und Garten in Deuthen.

Eintrittskarten ab sofort in nachstehenden Verkaufsstellen: Deuthen: Kreisgeschäftsstelle der DNVP, Rubendorfsstraße 16, Fernruf 3808. — Buchhandlung Wesch u. Dräger, Kaiser-Franz-Josef-Platz. — Papierhandlung Robert Gner, Hohenzollernstraße 28, Fernruf 4817. — Gleiwitz: Kreisgeschäftsstelle der DNVP, Teuchersstraße 18, Fernruf 3261. — Altmengedisch Reinke, Wilhelmstraße 24, Fernruf 4347. — Oppeln:

überraschen und besteten sich an die Hinterräder der Ausreißer, die bald einen Vorsprung von mehreren Minuten hatten, den sie bis zum Ziel auf 4 Minuten ausdehnten. Demuyssere und Meris bogen in die Radrennbahn Venot in Caen ein, wo im Spurt Meris mit zwei Rängen Erster wurde. 40 Meter zurück wurde Sieronski Dritter und eine halbe Runde zurück Speicher Vierter. Weitere 42 Mann wurden auf den 12. Platz gesetzt, darunter die Deutschen Thierbach, Kutschbach, Geber, Risch und Stöpel und die „Touristen“ Obbiter und Hermann Müller. Der Kapitän der deutschen Mannschaft Max Bulla landete in 6:18:20 als 56. und noch mehr Zeit verlor der Nürnberger U. M. benbauer, der als 69. eine Fahrzeit von 6:29:19 benötigte und so schon 23 Minuten eingebüßt hat. Ränderwertung: 1. Belgien 18:14:55, 2. Deutschland 18:26:30, 3. Frankreich 18:27:31, 4. Schweiz 18:31:18, 5. Italien (gleiche Zeit).

## Bogen

### Gleiwitz — Ratibor

Am Sonntag wird im Gleiwitzer Schützenhaus der schon lange geplante Städtewettkampf zum Austrag kommen. Die letzte Gleiwitzer Vorveranstaltung liegt schon sehr weit zurück, jedoch man diesem Treffen mit größtem Interesse entgegenfiebt. Die Bogen aus Ratibor sind schon immer ein starker Widersacher unserer Kämpfer gewesen. Die beiden Städte haben diesmal ihre besten Kämpfer aufgestellt. Für Ratibor steigen Mitglieder des B.S.G. 29 und des Polizeiklubs, in den Ring, während die Gleiwitzer auf die besten Kräfte des S.C. Seros und W.C. zurückgegriffen haben. In beiden Mannschaften findet man harte Schläger und sehr gute Techniker. Eine Voraussage für den Kampfabend zu treffen, ist nicht leicht. Die Paarungen lauten:

Fliegengewicht: Kowakowski, Polizei Ratibor — Bohn, Seros Gleiwitz.

Bantengewicht: Milik, B.S.G. Ratibor — Proontje, Seros Gleiwitz.

Federgewicht: Matusch, B.S.G. Ratibor — Reiner, W.C. Gleiwitz.

Leichtgewicht: Bachlot, B.S.G. Ratibor 29 — Gaida, W.C. Gleiwitz.

Mittelgewicht: Grusza, B.S.G. Ratibor 29 — Mildner, W.C. Gleiwitz.

Mittelgewicht: Wiczorek, B.S.G. Ratibor — Wollte, W.C. Gleiwitz.

Schwergewicht: Matosch, Polizei R.S. Ratibor — Wegner, Seros Gleiwitz.

Schwergewicht: Wytach, Polizei R.S. Ratibor — Richter, Seros Gleiwitz.

## Süßball

Um den Mitropa-Pokal

Der mitteleuropäische Fußball-Wettbewerb der Vereinsmannschaften wurde am Mittwoch in Prag vor 25 000 Zuschauern mit dem Spiel Slavia Prag und Juventus Turin fortgesetzt. Slavia siegte mit 4:0 (3:0 überaus hoch). Bereits am Sonntag wird in Turin das Rückspiel ausgetragen.

Landesgeschäftsstelle der DNVP, Lindenstr. 5, Fernruf 3506.

Ferner sämtliche Geschäftsstellen der Kreisvereine und größeren Ortsgruppen des Landesverbandes Westoberschlesien der DNVP.

## Nationalsozialisten gegen jegliche Tributzahlung

tu. München, 7. Juli. Zu den Verhandlungen in Lausanne bringt die nationalsozialistische Partei folgende von einem Artikel, in dem es u. a. heißt: „Wir vermögen nicht zu glauben, daß die deutsche Regierung wirklich ihren anfänglichen Standpunkt der Unmöglichkeit und Sinnlosigkeit irgendwelcher weiterer Tributzahlungen verlassen hätte. Jedenfalls stünde die mehr als überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes einem solchen Schritt ablehnend gegenüber. Es ist sicher nicht einfach, unter dem wochenlangen Trommelfeuer der Franzosen die Nerven zu behalten. Aber das deutsche Volk muß erwarten, daß diejenigen, die sich in so schwerer Stunde die Kraft antauchen, Deutschlands Interessen in Lausanne zu vertreten, auch die entsprechende Nervenkraft aufbringen. Sie können sich dabei bewußt sein, mit der Ablehnung irgendwelcher Zahlungsverpflichtungen nur das zu tun, was MacDonald und Mussolini mit frischen Nerven noch abseits der aufreibenden wochenlangen Verhandlungen in Lausanne als das einzig Richtige bezeichnet haben.“

\* Auch weiterhin keine Arbeitslosenbeitragspflicht für die Steinkohlenarbeiter. Die Befreiung der im Steinkohlenbergwerk unter Tage beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie ihrer Arbeitgeber von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung ist über den 30. Juni 1932 hinaus bis zum 30. 9. 1932 verlängert worden.

## Aus dem Vereinsleben

Gleiwitz.

Turnverein Vorwärts G. B. Gleiwitz. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet im Stadgarten die fällige Monatsversammlung statt. Hauptpunkt der Tagesordnung: Berichterstattung über die letzten Veranstaltungen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Reichsbund d. Kriegsbefehlsh., Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbl. Zentralverband der Arbeitslosen u. Witwen Deutschlands, Allgemein. Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsvereine Gleiwitz G.S. Zu der am Freitag, d. 8. 7. 1932, abds. 8 Uhr im großen Saale der „Vier Jahreszeiten“, Gieritz, stattfind. Protest-Rundgebung gegen die unumsehliche Ausweisung d. lezt. Notverord. werd. d. Mitgl. der obgen. Organisation, eingel. Referenten Arbeitsehr. Otto Rübke, Gausleit. Simons-Hdbg. u. Bezirksf. J. J. J. Gleiwitz.

1. Komp. Kriegervereine Gleiwitz. Sonntag, den 10. 7. cr., findet im Garten des Restaurants „Ziehung Süd“ das Rinderfest statt. Sammelplatz ist am Rath. Vereinshaus. Umarmung mit Musik pünktlich um 1/3 Uhr nachmittags.

Die Ortsgruppe des Riffhäuserbundes d. Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen Gleiwitz hält am Sonnabend, den 9. Juli 1932, abends 8 Uhr, in der Aula der Gernerhschule in der Kreisfestschule (Eingang durch den Hof) die fällige Monatsversammlung ab. Tagesordnung: Vortrag über die Rentenleistungen auf Grund der Notverordnung vom 14. Juni 1932. Um vollständiges Erscheinen wird der Wichtigkeit wegen besonders gebeten.